

**M**  
MORWIG

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K.H. Scheer und Clark Darlton



## Unter den Sternen von Druufon

Harno, das lebende Fernsehgerät, und Onot, der Geist  
aus der Vergangenheit — zwei Helfer in höchster Not!

Nr. 76

70 Pfg.

Österreich 4,- S.  
Schweiz 4.80 Fr.  
Italien 180 Lire  
Sonderpreis Berlin  
50 Pfg.

## Unter den Sternen von Druufon

*Harno, das lebende Fernsehgerät, und Onot, der Geist aus der Vergangenheit - zwei Helfer in höchster Not!*

von Clark Darlton

*Perry Rhodan ist erstmals rein zufällig den geheimnisvollen Fremden aus der anderen Zeitebene von Angesicht zu Angesicht begegnet und ist dabei zusammen mit Atlan, dem arkonidischen Freund, und Fellmer Lloyd, dem Mutanten, in eine mehr als fatale Situation geraten, die nur durch das unerwartete Eingreifen eines noch unbekannten Helfers bereinigt werden konnte.*

*Perry Rhodan kann jede Hilfe brauchen, besonders jetzt, da er den Plan entwickelt hat, den Robotregenten von Arkon und die Druuf, deren gewaltige Raumflotten sich an der Grenze zwischen den beiden Zeitebenen bereits die erbittertsten Schlachten liefern, gegeneinander auszuspielen und so das Solare Imperium der Menschheit vor dem Untergang oder der Versklavung zu bewahren.*

*Und im Moment seiner Rückkehr zum Flottenstützpunkt Gray Beast erinnert sich Perry Rhodan an ein rätselhaftes Wesen, das vor vielen Jahrzehnten die Terraner bereits unterstützt hatte ...*

*Der solare Administrator schickt an dieses Wesen eine Einladung aus, ihn zu begleiten zu seinem neuen Unternehmen UNTER DEN STERNEN VON DRUUFON ...*

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Administrator des Solaren Imperiums.

**Reginald Bull** - Er macht sich Sorgen um seinen kleinen Freund.

**Colonel Marcus Everson** - Kommandant der KUBLAI KHAN.

**Harno** - Ein lebendes Fernsehgerät.

**Gucky** - Der Mausbiber »spielt« mit dem »Zeit-Erstarrer«.

**Atlan** - Man kann es dem Arkoniden, der vor 10000 Jahren gegen die Druuf gekämpft hatte, nicht verdenken, wenn er Perry Rhodans Bündnisplänen skeptisch gegenübersteht.

**Tommy-1** - Unterhändler des Rates der Sechshundsechzig.

**Onot** - Ein Druuf-Wissenschaftler, der behauptet, Perry Rhodan von früher zu kennen.

### 1.

Sieben Planeten umkreisten den Stern Nr. 221-Tatlira, 1012 Lichtjahre von der Erde entfernt. Vor ziemlich genau sechzig Jahren hatten irdische Raumschiffe dieses System zum letztenmal angefliegen und die Eingeborenen der zweiten Welt - Goszuls Planet - aus der Gewalt der Galaktischen Händler befreit.

Niemand konnte wissen, ob heute sechzig Jahre danach - Tatlira immer noch von seinen sieben Planeten umkreist wurde, oder ob irgendein kosmisches Ereignis auch die Bewohner dieses Sonnensystems aus der bestehenden Existenzebene hinweggefegt hatte.

Die Unterlagen über Tatlira lagen auf dem Navigationstisch des Superschlachtschiffes KUBLAI KHAN, dicht vor den Kontrollen des kleinen Positroniksystems, das die Daten der Hypersprünge zu errechnen hatte.

Davor saß ein Mann.

Er trug die zartgrüne Uniform des Solaren Imperiums mit den Rangabzeichen eines Obersten. Die eingestickten Goldzeichen auf seiner Brust wiesen ihn als Kommandanten des Schiffes aus, das

mit seinen anderthalb Kilometern Durchmesser zu den gewaltigen Einheiten der Imperium-Klasse gehörte.

Der Computer summte leise. Der letzte Sprung zu dem fast vergessenen System stand kurz bevor. In zehn Minuten war es soweit; dann würde sich herausstellen, ob eine alte Geschichte immer ihren wahren Kern besaß.

Eigentlich war es ja keine bloße Geschichte, sondern eine unbestechliche Ton-Bild-Aufnahme aus dem Jahre 1983.

Kommandant Oberst Marcus Everson konnte sich noch zu gut an jene Stunde erinnern, in der Perry Rhodan ihn zu sich rufen ließ. Der Administrator des Solaren Imperiums hatte tiefe Sorgenfalten auf der Stirn gehabt, und in seiner Stimme schwang ein wenig Hoffnungslosigkeit, als er sagte:

»In einer schwierigen und fast aussichtslosen Situation soll man sich seiner Freunde erinnern, Oberst. Der Kampf gegen die Druuf aus der fremden Zeitebene erfordert alle unsere Kräfte und Anspannungen, aber im Augenblick sieht es wirklich so aus, als wären wir auf einen Gegner gestoßen, dem wir nicht gewachsen sind. Ich kenne ein Sonnensystem, in dem jemand darauf wartet, uns einen Gefallen tun zu können. Allerdings ist das nun

schon sechs Jahrzehnte her ...«

Oberst Everson hatte schwach gelächelt.

»Eine sehr lange Zeit, Sir. Ich weiß nicht, ob jemand die Geduld aufbringt, sechzig Jahre ...«

»Dieser Freund schon wenn Harnahan nicht log!« hatte Rhodan darauf mit dem gleichen freundlichen Lächeln erwidert. »Ich werde Ihnen einen Bildbericht zeigen, der damals aufgenommen wurde, als wir mit der STARDUST II von Tatlira zur Erde zurückflogen. Natürlich geschieht das nicht ohne Absicht, Oberst. Sie erhalten nämlich von mir den Auftrag, den Freund abzuholen!«

»Wer ist es, Sir?« Immer noch hatte Rhodan gelächelt. Everson war es, als erlebte er alles noch einmal.

»Warten Sie ab.« Mit wenigen Handgriffen verdunkelte Rhodan den kleinen Raum, der ihm als Arbeitszimmer während seines Aufenthaltes auf Myrtha 7 diente. Ein Projektor begann zu summen. Die eine Wand des Zimmers wurde zur Bildfläche. »Die Aufnahme wurde in der Kommandozentrale der STARDUST gemacht Anwesend sind Sergeant Harnahan, Reginald Bull und ich. Bull allerdings kommt erst später. Fertig?«

Marcus Everson nickte gespannt. Die Wand begann zu leben und holte die Vergangenheit in die Gegenwart.

Perry Rhodan sah auf einen Mann mit harten und doch sympathischen Zügen, der vor ihm stand.

»Berichten Sie, Sergeant! Was fanden Sie auf dem vierten Planeten?«

»Auf einem Mond des vierten Planeten, Sir!« verbesserte der Sergeant ruhig. »Eine Kugel, Sir, mit einem halben Meter Durchmesser. Sie lag am Rande eines Gebirges und rief mich - ja, sie rief mich zu sich. Telepathisch, wie ich schon sagte. Ich erfuhr, daß die Kugel ein Lebewesen war, das sich von Energie ernährt. Außerdem kann es über unbegrenzte Strecken hinweg sehen und das, was es sieht, auf seine Oberfläche projizieren. Die Kugel wäre also als idealer Fernsehempfänger zu benutzen.«

»Wenn sie Lust dazu verspürt«, meinte Rhodan voller Zweifel.

»Sie ist freundlich gesinnt«, beteuerte Harnahan überzeugt. »Ich habe es gespürt, als sie mit mir sprach - telepathisch natürlich. Außerdem half sie mir, als das Schiff der Springer mich angriff. Aber sehen Sie auf den Bildschirm, Sir. Dort ist der vierte Planet ...«

Der Bildschirm wurde auf der 3-D-Bildwand sichtbar. Ein Lichtpunkt zog langsam vorüber und versank in der Tiefe des Alls.

»Ihre Kugel ...?« fragte Rhodan. »Wie groß war doch ihre telepathische Reichweite?«

»Zweihundert Lichtjahre - sagte sie wenigstens.«

»Merkwürdig. Man hat immer geglaubt,

Telepathie sei hinsichtlich der Reichweite unbegrenzt. Das ist anscheinend nicht allgemein der Fall. Auch Marshall kann nicht von hier aus mit der Erde in Verbindung treten. Immerhin - zweihundert Lichtjahre ...«

In diesem Augenblick blieb das Bild an der Wand stehen. In arkonidischen Schriftzeichen erschien folgende Erklärung: Telepathische Botschaft des Kugelwesens wird schriftlich mitgeteilt. Der Text lautet:

*Du glaubst es nun, Perry Rhodan? Harnahan hat nicht gelogen! Hat er dir gesagt, daß ich auf dich warte? Nein - kehre erst zur Erde zurück, das ist wichtiger. Aber vergiß mich nicht, Perry Rhodan, auch wenn du unsterblich bist. Ich warte auf dich wenn es sein muß, warte ich eine kleine Ewigkeit.*

»Wer bist du?« fragte Rhodan laut.

Wieder kam die Schrift:

*Ihr Menschen seid neugierig - und Neugier ist die Triebfeder eures zivilisatorischen Fortschritts. Ich glaube also, daß die Neugier es sein wird, die dich eines Tages zu mir führen wird. Bis dahin - lebe wohl!*

Oberst Everson seufzte auf.

Der Bildbericht aus der Vergangenheit hatte länger als eine ganze Stunde gedauert, und er entsann sich nicht mehr aller Einzelheiten. Was noch fehlte, hatte Rhodan durch eigene Angaben vervollständigt.

Nur eine Stelle des Berichtes hatte er zweimal ablaufen lassen.

Sergeant Harnahan hatte gerade erklärt, daß das Kugelwesen auf keinen Fall eine Gefahr darstelle. Rhodan hatte daraufhin nachdenklich gesagt:

»Ich fühle so wie Sie. Wenn das Kugelwesen keine Gefahr bedeutet, dann wird es uns vielleicht eines Tages helfen können.«

Und Sergeant Harnahan, der einzige menschliche Freund des geheimnisvollen Wesens, hatte daraufhin erklärt:

»Es versprach mir Hilfe, wann immer wir sie benötigen - ob heute oder erst in hundert Jahren. Erinnern Sie sich daran, Sir, wenn eine Zeit der Not kommen sollte.«

Rhodan hatte das Licht nach Beendigung des Films wieder aufstrahlen lassen. Sinnend hatte er weiterberichtet:

»Sergeant Harnahan ist tot. Er kann uns nicht mehr zu dem unbekannten Mond des vierten Planeten von Tatlira bringen. Sie werden gehen, Everson, und die Kugel finden! Sie werden so lange an Harnahan denken, bis sich das Wesen meldet. Dann erfüllen Sie Ihren Auftrag. Weitere Einzelheiten stehen Ihnen zur Verfügung. Fragen Sie.«

Marcus Everson fragte. Rhodan antwortete. Das Bild rundete sich ab.

»Ich werde ihn finden«, hatte der Oberst dann

versprochen. »Und wenn ich das ganze System auf den Kopf stellen muß, ich werde den geheimnisvollen Freund Harnahans finden! Sie können sich auf mich verlassen, Sir!«

Rhodan hatte nur sanft gelächelt. »Das tue ich auch, Oberst!«

\*

Als Marcus Everson die Daten aus dem Auswerfer des Navigationsgehirns erhielt, warf er nur einen kurzen Blick darauf und schob sie einem Offizier zu, der sich bisher schweigsam verhalten hatte und anscheinend auf seine Anordnungen wartete.

»Transition in zehn Minuten, Leutnant Gropp! Übernehmen Sie die Navigation der KUBLAI KHAN. Sie wissen Bescheid.«

»In Ordnung, Sir.« Everson nickte ihm noch einmal zu und vertiefte sich in die schriftlichen Instruktionen, die Rhodan ihm zusätzlich mitgegeben hatte.

Der Mond, auf dem sich vor sechzig Jahren die Kugel aufgehalten hatte, besaß einen Durchmesser von ungefähr achtzig Kilometern. Harnahan hatte das damals nicht so genau errechnen können und einfach einen Schätzwert angegeben. Nun hatte der vierte Planet von Tatlira an die fünfzig Monde, die auf verschiedenartigsten Bahnen die unbewohnte Welt umliefen. Wie sollte er, Everson, ausgerechnet den richtigen Mond finden?

Es war außerdem wahrscheinlich, daß die Kugel nicht mehr auf diesem Mond weilte, denn sie hatte Harnahan noch verraten, daß sie eine unbewohnte Welt näher an der Sonne aufsuchen wolle, um wieder Energie zu speichern.

Das erschwerte die vor ihm liegende Aufgabe.

Aber die Kugel war ein aktiver Telepath, in gewissem Sinne also ein Hypno. Sie konnte sogar einem Nichttelepathen ihre Gedanken mitteilen. Rhodan war davon überzeugt gewesen, daß sie sich meldete, sobald sie Eversons Absichten erfuhr.

Die letzten Vorbereitungen liefen, und dann kamen die letzten Sekunden. Die Transition selbst verlief programmgemäß. Als der ziehende Schmerz der Rematerialisation langsam wieder schwand, sah Oberst Marcus Everson gespannt auf den Bildschirm.

Die Sonne Tatlira schwebte in wenigen Lichtminuten Entfernung. Es war im ersten Augenblick schwer, die Planeten zu entdecken, aber mit Unterstützung der astronomischen Abteilung der KUBLAI KHAN gelang es dann doch sehr schnell. Der vierte Planet stand hinter der Sonne.

»Wir bleiben auf Lichtgeschwindigkeit, Gropp«, entschied Everson schließlich. »Steuern Sie hart an Planet zwei vorbei und nehmen Sie dann Kurs auf Nummer vier. Dann werden wir weitersehen.«

Als das riesige Schlachtschiff nahe an Goszuls Planet vorbeizog, fing die Funkzentrale einige Sprüche auf, aus denen klar hervorging, daß der kleine irdische Stützpunkt noch existierte. Die andere Zeitebene hatte dieses System also noch nicht erreicht.

Dann versank der bewohnte Planet erneut in der Tiefe des Alls. Die Sonne kam näher und rutschte dann seitlich aus dem Schirm. Vorn wurde ein heller Stern sichtbar, der sich schnell vergrößerte und schließlich zu einem matt schimmernden Globus wurde: Tatlira 4, der unbewohnte Planet.

»Geschwindigkeit verringern!« befahl Everson. Leutnant Gropp, der inzwischen den Platz des Piloten eingenommen hatte, ließ die Verzögerung wirksam werden. Die KUBLAI KHAN bremste ab.

Es war so, wie Harnahan es damals geschildert hatte.

Der Planet wurde von einer Unmenge kleiner und kleinster Monde umgeben, die ihn auf unregelmäßigen Bahnen umliefen. Obwohl ein Zusammenstoß keine Gefahr bedeutete, ließ Everson die Geschwindigkeit weiter reduzieren. Er befürchtete, zufällig einen Brocken zu zerstrahlen, auf dem sich die Kugel aufhielt.

Ein Beweis dafür, wie sehr er das geheimnisvolle und unbegreifliche Wesen unterschätzte.

Mit einer Geschwindigkeit von tausend Kilometern pro Sekunde kreuzte die KUBLAI KHAN durch den kleinen Asteroidengürtel, bis ein verhältnismäßig großer Mond seitlich in das Blickfeld trat. Seine zerrissene und unregelmäßig geformte Oberfläche zeigte lange Gebirgszüge und tiefe Täler, in die niemals das Licht der fernen Sonne oder des nur schwach im Widerschein schimmernden Planeten drang. Der Durchmesser betrug nach Eversons Schätzung etwa achtzig Kilometer.

Das mußte der Mond sein, von dem Harnahan gesprochen hatte.

Everson befahl eine Kreisbahn um den Mond.

Dann begann er sich zu konzentrieren.

*Wir suchen dich, Wesen aus Energie! Wir sind Freunde von Harnahan und Perry Rhodan - erinnerst du dich? Vor sechzig Jahren unserer Zeit fand dich Harnahan hier auf dem Mond. Du halfst ihm gegen die Springer, und Rhodan gab dir Energie! Wenn du noch hier bist und wartest, so melde dich!*

Immer und immer wieder dachte es Everson, erhielt aber keine Antwort. Leutnant Gropp, der den Auftrag kannte, hockte schweigend und abwartend hinter seinen Kontrollen. Unablässig starrte er auf den Bildschirm und betrachtete die zerklüftete Oberfläche des Mondes, die schnell vorbeizog. Nirgends war eine Kugel zu sehen.

Everson aber dachte weiter:

*Wenn du in diesem System weilst und meine*

*Botschaft aufnimmst, dann melde dich! Wir sind in großer Gefahr und benötigen deine Hilfe! Denkst du noch an deinen ersten menschlichen Freund, an Harnahan? Er ist nun schon lange tot, aber ich habe dir eine Botschaft von ihm zu überbringen ...*

Es war wie ein Schock, als Everson plötzlich den leichten und dann stärker werdenden Druck im Gehirn verspürte. Eine unsichtbare und materielose Hand schien nach ihm zu greifen und einen sanften Druck auszuüben.

Und dann sprach die lautlose und körperlose Stimme zu ihm:

*Ich habe deine Botschaft vernommen, Everson! Du suchst mich am falschen Ort. Ich warte hier auf dem ersten Planeten auf euch. Die nahe Sonne gab mir Energie. Aber es ist zu heiß für euch. Landet auf dem Mond, den ihr umkreist. Ich bin dann dort.*

Everson war im ersten Augenblick viel zu verstört, um eine Antwort formulieren zu können. Im Grunde seines Herzens hatte er nicht damit gerechnet, daß sich Rhodans Hoffnungen erfüllen würden - und nun war das Unfaßbare doch geschehen.

»Landen Sie auf dem Mond - dort in der Ebene!« befahl er Gropp, der sich wortlos der Anordnung fügte. Er wollte seinen Vorgesetzten nicht stören.

*Wie willst du hierherkommen?* dachte Everson angestrengt.

Aber diesmal erhielt er keine Antwort.

Das riesige Kugelschiff sank der Oberfläche des Mondes entgegen und landete schließlich sanft auf dem flachen Grund der weiten Ebene, die sich bis zu dem nahen Horizont erstreckte. Auf der anderen Seite versperrten schroffe Berge Höhenzug die Sicht. Everson erhob sich. »Ich werde nach draußen gehen«, sagte er und sah für Sekunden unschlüssig zum Wandschrank, in dem die Handwaffen aufbewahrt wurden. Dann schüttelte er den Kopf und verließ ohne weitere Bemerkung die Zentrale. Ein Lift brachte ihn zu einer der vielen Luftschleusen, wo er in aller Eile einen Raumanzug anlegte. Er besaß Rückstoßaggregate und konnte auch im schwerelosen All ohne fremde Hilfe als eine Art Kleinschiff benutzt werden.

Das Gravitationsfeld des kleinen Mondes war gering. Everson trat an den Rand der geöffneten Schleuse und schaute hinab auf die Ebene, die gut dreißig Meter unter dem Ausstieg lag. Es war nicht besonders hell, wenn auch gerade »Tag« herrschte. Die Sonne war viel zu weit entfernt, um viel Licht zu spenden.

Everson lächelte still, als er sich einfach abstieß und sanft wie eine Feder nach unten sank. Er wußte aus dem Bericht Harnahans, daß dieser es genauso gemacht hatte. Wenn er wollte, konnte er hier sogar bis zu einhundertfünfzig Meter hoch springen - die Aggregate im Raumanzug waren also so gut wie

überflüssig.

Er stand unter der Riesenkugel, die sich wie ein gigantisches Gebirge aus Arkonitstahl über ihm auftürmte. Mit wenigen Sätzen gelangte er unter den freien Himmel, von dem herab die Sterne ungehindert durch die Atmosphäre auf die tote Welt schienen.

Und doch geschah plötzlich das Unmögliche!

Eine Sternschnuppe glühte am Horizont auf und näherte sich mit rasender Geschwindigkeit. Sie wurde dann merklich langsamer und schoß in weitem Bogen auf Everson zu. Der Oberst erschrak. Erstens kann es im luftleeren Raum keine glühenden Meteore geben, dachte er automatisch, und zweitens beschreiben Meteore schon gar keine Kurven. Außerdem ist sie zu schnell ...

Natürlich konnte er den Gedanken nicht zu Ende denken.

Der glühende Meteor raste heran, verlangsamte unglaublich schnell und landete keine zehn Meter von Everson entfernt auf dem Gestein der Ebene. Es war die Kugel! Sie war nur etwa einen Meter groß und schimmerte schwarzbläulich im Licht der fernen Sterne. Fugen waren in der wie polierten Oberfläche nicht zu erkennen, aber das reflektierte Licht schien zu pulsieren.

Everson hatte nicht viel Zeit, darüber nachzudenken.

*Was geschah mit Harnahan?* stand die Frage in seinem Gehirn.

Dem Obersten kam das Unwirkliche der Situation zum Bewußten. Er stand auf einem toten und wüsten Mond. Vor ihm lag eine Kugel und sprach zu ihm. Er begriff plötzlich, welche Nerven Harnahan gehabt haben mußte, weil er nicht verrückt geworden war. »Zwanzig Jahre nach eurem Zusammentreffen geriet er mit seinem Schiff in einen kosmischen Sturm nahe am Rand der Milchstraße. Die Einzelheiten seines Todes wurden niemals bekannt, denn keiner der Besatzung entging dem Tod. Man nimmt allgemein an, daß die Energie ausfiel und das Schiff Steuer- und antriebslos in die Leere zwischen den Milchstraßen hinausglitt. Man hat niemals mehr von ihnen gehört.«

Everson hatte laut gesprochen, obwohl dazu keine Veranlassung vorlag. So konnte ihn Gropp in der Zentrale hören und war über das Geschehen laufend unterrichtet. Natürlich verstand Gropp die Antworten der Kugel nicht.

*Harnahan ist also tot! Vielleicht werde ich sein Schiff eines Tages finden. Hätte ich aufgepaßt, wäre es nicht geschehen.* Es entstand eine kurze Pause, in der Everson sich zu überlegen begann, wie weit der erste Planet dieses Systems von ihm entfernt war. Als er das Ergebnis ungefähr wußte, kamen wieder die Impulse der Kugel: *So wurde ich also von den Menschen nicht vergessen? Perry Rhodan entsann*

*sich meiner? Er benötigt Hilfe?*

»Ja«, nickte Everson geistesabwesend. Ihn beschäftigte ein schwerwiegendes Problem. »Wie bist du hierhergekommen? Der erste Planet ist drei Lichtstunden entfernt. Kannst du durch den Hyperraum springen, wie unsere Schiffe es tun?«

Ihm war, als sei ein Lachen in seinem Gehirn.

*Ich springe nicht durch den Hyperraum, ich fliege durch ihn, Everson. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Doch nun berichte mir, warum du gekommen bist. Warum benötigt Terra Hilfe?*

Everson ließ sich Zeit mit der Antwort. Er starrte auf die glatte Oberfläche der Kugel, konnte aber nichts von dem erkennen, was Harnahan berichtet hatte. Die Oberfläche war einfach dunkel und schien jedes Licht zu verschlucken. Nein, jetzt reflektierte sie wieder. Das Pulsieren schien unregelmäßig zu sein, so, als atme die Kugel.

Vielleicht atmete sie Licht ...?

Wieder war das Lachen in Eversons Gehirn.

*Du bist noch neugieriger als Harnahan, Everson. Ich möchte mal einem Menschen begegnen, der nicht neugierig ist - aber wahrscheinlich werde ich dann maßlos enttäuscht sein. Ein Mensch, der keine Neugier verspürt, der Wahrheit nachzuspüren und den Grund aller Dinge zu erkennen - gibt es den überhaupt?*

Everson erwachte aus seinem Trancezustand. Er ignorierte die Frage der Kugel.

»Ich habe dir eine Botschaft Perry Rhodans zu überbringen. Sie bezieht sich auf das Versprechen, das du Harnahan gabst. Rhodan bittet dich, zu ihm zu kommen. Er braucht deine Hilfe, sonst ist das Universum verloren. Die Druuf greifen an.«

*Wer sind die Druuf?*

»Wir wissen noch nicht, wer sie eigentlich sind, wenn wir ihnen auch schon begegneten. Sie leben in einer anderen Zeitebene, die gerade im Begriff steht, die unsere zu schneiden. An manchen Stellen entstehen Überlappungszonen, durch die man ungehindert und ohne technische Hilfsmittel von einer Ebene zur anderen gelangen kann. Die Druuf nutzten das aus und warfen riesige Schlachtflotten in unser Universum, das sie zu erobern gedenken. Wir wehren uns, aber der Feind ist übermächtig.«

Nach einer Pause dachte die Kugel zurück:

*Ich habe lange geruht und weiß nicht, was geschah. Aber mir scheint, jene, die du die Druuf nennst, sind mir bekannt. Gut, ich werde mit dir kommen, um Rhodan zu helfen. Wo ist er?*

Everson atmete auf.

»Nicht hier im Schiff, sondern auf dem siebten Planeten eines weit entfernten Sonnensystems, das wir Myrtha nennen. Wie - wie kannst du zu uns ins Schiff gelangen?«

*Ich könnte den ganzen Weg sogar allein*

*zurücklegen, aber dazu benötigte ich viel Energie, die ich nur langsam wieder nachspeichern kann. Ich werde also mit euch im Schiff fliegen. Damit ich euch nicht gefährde, behandelt mich wie einen Gegenstand. Ich bewege mich nicht selbst, wenn es sich vermeiden läßt. Auch werde ich mich kontrahieren, damit ich weniger Platz einnehme. Kehre ins Schiff zurück, Everson. Ich werde dir folgen.*

Und dann geschah etwas, das selbst für Everson, der auf allerhand gefaßt gewesen war, ein Wunder sein mußte.

Vor seinen Augen begann die Kugel zu schrumpfen. Sie wurde kleiner und schwärzer. Endlich erreichte sie den Durchmesser eines ganz gewöhnlichen Tennisballs, lag aber immer noch auf dem felsigen Grund. Wo die vorherige Masse geblieben war, ließ sich nicht erraten, aber wenn sie nun in diesem kleinen Körper steckte, mußte dieser von bedeutender Dichte sein.

Aber auch das schien ein Fehlschluß zu sein, denn die Kugel erhob sich plötzlich, als besäße sie kein Gewicht mehr. Sie schwebte langsam in die Höhe, bis sie dicht vor Eversons Gesicht haltmachte.

*Ein ganz natürlicher Vorgang, meldete sie sich telepathisch wie immer. Ich bin auch nicht dichter geworden. Energie und Zeit besitzen keinerlei Dichte, Worauf warten wir noch?*

Everson gab keine Antwort. Er trat einen Schritt zurück und sah nach oben. Wenn er schräg sprang, erreichte er vielleicht mit einem Satz die Einstiegluke. Wenn nicht, sprang er eben noch einmal.

Er nickte der Kugel zu und stieß sich ab.

Er hatte ungefähr richtig berechnet, aber doch nur ungefähr. Noch bevor er die Luke erreichen konnte, begann er wieder abzusinken. Er sah sich um.

Die schwarze Kugel schwebte langsam nach oben und war nun auf gleicher Höhe mit ihm. Sie stieg weiter ... und er folgte ihr!

Es war, als zöge ihn eine unsichtbare Hand der Luke entgegen und setzte ihn auf der Schwelle ab. Dann erhielt er plötzlich sein natürliches Gewicht zurück, als das künstliche Schwerfeld des Schiffes zu wirken begann.

Die Kugel war neben ihm in der Druckkammer. Sie schwebte in der Mitte des Raumes und flimmerte in dunklen und doch farbigen Reflexen.

Everson drückte auf einen Knopf, und die Außenluke schwang zu. Luft strömte in die Kammer, bis der Druck ausgeglichen war. Dann erst ließ sich die Innenluke öffnen.

Wortlos kletterte der Oberst aus seinem schweren Druckanzug und hängte ihn in den Schrank. Dann meinte er:

»Zur Zentrale führen viele Gänge und Lifts.



Glaubst du, mir ohne Gefahr folgen zu können?«

*Nimm mich in deine Hand, Everson!*

Der Offizier zögerte. Er hatte Vertrauen zu dem merkwürdigen und unerklärlichen Wesen und er wußte, daß es nichts tun würde, was ihm schaden könnte, aber es war eben doch ein wenig ungewöhnlich, ein Stück Energie oder Zeit in der bloßen Hand zu halten.

Langsam streckte er den Arm aus und öffnete die Hand.

Wie von selbst rollte die kleine Kugel durch die Luft und landete sanft in der Innenfläche von Eversons Hand. Sie fühlte sich kühl und leicht an.

*Das ist alles*, dachte sie belustigt.

Everson schloß die Finger um die Kugel und ging auf den Korridor hinaus. Wie im Traum schritt er durch die Gänge des Schiffes und gelangte schließlich in die Zentrale, wo Leutnant Gropp erleichtert aufatmete, als er den Vorgesetzten eintreten sah.

»Dem Himmel sei Dank, Oberst. Haben Sie es gefunden?«

»Es ist hier in meiner Hand«, entgegnete Everson und streckte dem Leutnant die Hand entgegen. Auf der Innenfläche ruhte immer noch die Kugel, harmlos und scheinbar leblos. »Das ist Harnahans Kugel.«

Gropp starrte fassungslos darauf.

»Das ... das soll ...«

*Perry Rhodan wartet!* war plötzlich der drängende Gedanke in den Gehirnen der beiden Männer. *Wir sollten nicht länger zögern, es wurde schon zuviel Zeit vergeudet. Ich weiß nicht, ob ich entscheidend helfen kann, aber ich will es wenigstens versuchen.*

Leutnant Gropp raffte sich auf und wandte sich dem Computer zu, um die Daten der Transition zu berechnen, Everson sagte zu der Kugel:

»Ob du helfen kannst? Rhodan rechnet fest damit ...«

*Vielleicht meinte ich mehr, ob ich helfen darf!* kam die rätselhafte Antwort.

## 2.

Mehrere tausend Lichtjahre von der Erde entfernt klaffte ein Spalt im Universum.

Es war ein Riß von etlichen Milliarden Kilometern Breite und einer Länge, die zwischen einem halben und etwas mehr als einem ganzen Lichtjahr schwankte. Er war aus einer Überlappungszone der beiden Zeitebenen entstanden und blieb erstaunlicherweise völlig stabil. Allerdings wanderte er am Rande der Milchstraße entlang, und zwar mit der relativ geringen Geschwindigkeit von einhundertfünfzigtausend Kilometern pro Sekunde.

Dieser Riß war ein sogenannter Entladungsspalt im Einstein-Universum; er gestattete ohne besondere

technische Einrichtungen den Zutritt zur Zeitebene der Druuf und die ebenso ungehinderte Rückkehr.

Aber sie paßten auf, denn vor diesem Riß lauerte eine gewaltige Schlachtflotte des Robotregenten von Arkon, der die Gefahr endlich erkannt hatte, die seinem Imperium drohte. Es waren mehr als fünfzigtausend Schiffe, meist von Robotern bemannt, die in schrecklichen Gefechten die vordringenden Einheiten der Druuf angriffen und zu vernichten trachteten. Oft gelang das, aber mehr als einmal trieben auch die Wracks der Robotschiffe hilflos in die Weitendes Alls hinaus.

In diesem Geschehen galaktischen Ausmaßes war es Rhodan, der den heimlichen Beobachter und die vorerst neutrale dritte Partei spielte.

Er saß mit dem Großteil seiner terranischen Kampfflotte im System Myrtha, 22 Lichtjahre vom Schauplatz der gigantischen Schlacht entfernt. Hier war der 7. Planet - Gray Beast - zu einem gut getarnten Stützpunkt ausgebaut worden. Hier saß Perry Rhodan und nahm die Berichte seiner Aufklärungsschiffe entgegen.

Das Bild rundete sich ab.

Der Leichte Kreuzer LIBANON meldete:

*Einheiten der Druuf stoßen in unseren Raum vor und sind in schwere Kämpfe mit der Flotte des Arkon-Regenten verwickelt worden. Verluste auf beiden Seiten.*

Meldung von der Kaulquappe K-28:

*Weitere Annäherung der Zeitebenen nicht zu beobachten. Die Differenz bleibt wie bisher. Die Druuf bewegen sich halb so schnell wie wir.*

»Immerhin noch besser als früher«, knurrte Reginald Bull verdrießlich, der zusammen mit Perry Rhodan und einigen Offizieren in der unterirdischen Kommandozentrale auf Myrtha 7 saß. Der Raum war hell erleuchtet. Die Wände waren mit Bildschirmen und anderen Nachrichteninstrumenten übersät. Die Männer hatten in bequemen Sesseln Platz genommen. »Da konnten sie uns nicht sehen, so schnell waren wir für sie.«

Rhodan achtete nicht auf Bullys Worte. Ruhig und gelassen drückte er auf den Knopf unter einem Bildschirm, über dem gerade ein rotes Licht aufgeleuchtet war.

Das Gesicht eines Offiziers erschien.

Neue Meldung vom Leichten Kreuzer LIBANON:

*Schätzungsweise zehntausend Einheiten des Regenten an einem Punkt zusammengezogen. Es sieht so aus, als wäre ein Vorstoß in die Druuf-Ebene geplant. Wir bleiben auf unseren Beobachtungsposten, anderthalb Lichtjahre vom Spalt entfernt.*

»Da haben wir den Salat«, knurrte Bull, Rhodans Stellvertreter auch hier auf Myrtha 7. Seine roten Haarborsten standen steil zu Berge und verrieten

seine Erregung. »Sie kommen uns zuvor!«

Diesmal lächelte Rhodan, als er antwortete:

»Sie nehmen uns höchstens einen Teil der Arbeit ab, Bully. Keine Sorge, es wird ihnen kaum gelingen, das Heimatsystem der Druuf zu vernichten. Dazu ist es zu groß und zu mächtig. Aber vielleicht gelingt es den Druuf, einige Schiffe des Regenten abzuschießen und zu untersuchen.«

»Und was versprichst du dir davon?« wollte Bully wissen.

»Eine ganze Menge, mein Lieber. Zum Beispiel werden die Druuf erstaunt feststellen, daß sie nicht gegen normale Lebewesen, sondern gegen Roboter kämpfen. Das eröffnet eine völlig neue Perspektive für uns.«

»Ach ...?« machte Bully neugierig. Er war fest davon überzeugt, daß er sofort die Lösung des Geheimnisses erfahren würde, das Rhodan da andeutete, aber er sah sich arg enttäuscht, denn Rhodan sagte: »Alte Sprichwörter verlieren nicht so schnell ihre Gültigkeit, nehme ich an. Du solltest einige von ihnen auswendig lernen, Bully.«

Ohne sich um das enttäuschte Gesicht seines Freundes zu kümmern, beantwortete er den nächsten Anruf der Funkzentrale und stellte die gewünschte Verbindung her.

Es war ein bekanntes Gesicht, das plötzlich auf dem Bildschirm zu sehen war.

»Meldung von der KUBLAI KHAN, Kommandant Oberst Everson: Auftrag im System Tatlira durchgeführt. Aktion erfolgreich. Wir landen in einer halben Stunde, die wir für den Normalanflug benötigen.«

»Danke«, erwiderte Rhodan, und man konnte seine Erleichterung deutlich spüren. »Wir erwarten Sie in der Kommandozentrale auf Myrtha 7.«

Der Schirm erlosch. Die Männer sahen sich schweigend an. Rhodan sagte: »Das wäre das! Nun kommt es nur noch darauf an, ob das Erbe des Sergeanten Harnahan etwas laugt oder nicht.«

»Ich würde mir nicht zuviel versprechen«, seufzte Bully. »Es handelt sich schließlich nur um ein Phantom. Dazu noch um ein Phantom aus der Vergangenheit. Eine Kugel, die vom Licht der Sterne lebt - pah!«

Rhodan blieb ernst. »Ich würde nicht so reden, Bully. Wer weiß, vielleicht kann die Kugel dich hören und rächt sich. Mit einem elektrischen Schlag etwa.«

Bully erschrak sichtlich, sagte aber spöttisch:

»Ich verlasse mich lieber auf die Energiegeschütze oder Mutanten. Wer weiß, was sich dieser Harnahan damals ausgedacht hat.«

»Du hörtest doch, daß Everson die Erfüllung seines Auftrages meldete. Und der Auftrag lautete, die Kugel aufzufinden und herzubringen.«

Bully knurrte etwas, gab aber keine Antwort mehr.

Einer der Offiziere hob die Hand. »Dort, Sir eine Botschaft ...!«

Rhodan drückte auf den Knopf. Ein Mann mit den Abzeichen eines Wissenschaftlers erschien auf dem Bildschirm. Er gehörte dem speziellen Wissenschaftlerteam an, das in diesem gigantischen Ringen um die Macht im Universum keine geringe Rolle zu spielen hatte.

»Sir, ich habe die von Ihnen gestellten Fragen dem Computer zur Auswertung vorgelegt. Kann ich die Antworten jetzt durchgeben?«

Rhodan verstand, warum der Mann zögerte. Er wußte nicht, ob jeder der in der Kommandozentrale Anwesenden eingeweiht werden sollte.

»Sprechen Sie ruhig«, sagte Rhodan. »Wir haben keine Geheimnisse vor unseren leitenden Offizieren.«

Der Wissenschaftler nickte. Er las seine Meldung von einem Stück Schreibfolie ab. Um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, wiederholte er auch die ursprünglich gestellten Fragen.

»*Erste Frage:* Was wäre geschehen, wenn die Flotte des Regenten von Arkon nicht den Spalt zum Universum der Druuf entdeckt hätte? *Antwort zur ersten Frage:* Der Regent hätte weiterhin versucht, die galaktische Position von Terra zu finden, um das Solare Imperium anzugreifen und seiner Oberhoheit zu unterstellen.

*Zweite Frage:* Besteht die Aussicht, daß Arkon die Druuf schlägt? *Antwort zur zweiten Frage:* Die Aussichten sind gering. Keine Begründung.

*Dritte Frage:* Besteht die Aussicht, daß die Druuf die Flotte des Regenten von Arkon schlagen? *Antwort zur dritten Frage:* Die Aussichten sind gering. Abermals fehlt die Begründung.

*Vierte und letzte Frage:* Der Regent sendet unaufhörlich Hilferufe an Perry Rhodan aus. Warum wünscht er Hilfe gegen die Druuf, wenn er selbst stark genug erscheint, den Gegner zu besiegen? *Antwort zur vierten und letzten Frage:* Die Kontaktaufnahme mit Terra hat nur den Sinn, die Position dieses Planeten zu erfahren. Die Bitte um Hilfe gegen die Druuf ist nur Mittel zum Zweck. Wahrscheinlichkeitsfaktor etwa 98,7964 Prozent.«

In der Kommandozentrale herrschte atemlose Stille. Nicht einmal Reginald Bull räusperte sich.

Endlich aber sagte Rhodan:

»Danke, Henderson. Ich habe weitere Fragen zur Berechnung, aber das hat Zeit bis später« Bully bewegte sich unruhig.

»Also will uns das Robotgehirn immer noch finden!« stellte er fest. »Man sollte meinen, es hätte inzwischen eingesehen ...«

»Du verlangst von einem Roboter - vom größten Computersystem der Galaxis - so etwas wie Einsicht?« wunderte sich Rhodan. »Du irrst, Bully!



Der Regent, Herrscher über das Imperium der Arkoniden, handelt nur logisch. Und gerade die Logik sagt ihm, daß wir eine Gefahr darstellen. Also muß er diese Gefahr beseitigen. So wurde er einst vor Jahrtausenden programmiert. Und danach richtet er sich - so lange wenigstens, bis eine Umprogrammierung erfolgt.«

»Hat er uns nicht seiner Freundschaft versichert?«

»Freundschaft!«

Rhodan dehnte das Wort verächtlich. »Kannst du dir vorstellen, daß eine Maschine Freundschaft empfindet? Der Regent kennt nur Logik, aber keine Gefühle. Und wenn wir mit ihm fertig werden wollen, müssen wir genauso denken.«

»Nun, im Augenblick hat der Regent ja andere Sorgen! Die Druuf machen ihm genauso viel zu schaffen wie uns.«

»Die Druuf«, sagte einer der anwesenden Offiziere folgerichtig, »sind somit der gemeinsame Feind des Regenten und der Erde.«

Plötzlich hielt Rhodan den Kopf ein wenig schief und lächelte.

»Ich sagte schon zu Reginald Bull, die alten Sprichwörter besäßen auch noch heute ihre Gültigkeit. Dabei dachte ich an das Sprichwort: Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Nun überlegen Sie mal, General! Sie behaupten, der Regent und wir besäßen in den Druuf einen gemeinsamen Feind. Das hieße, wir müßten uns mit Arkon verbünden.«

»Nur zum Schein natürlich!« beeilte sich der General zu versichern und sah richtig erschrocken aus, daß man ihn vielleicht hätte mißverstehen können. Rhodan lächelte noch immer. »Was halten Sie denn davon, wenn wir uns - nur zum Schein natürlich mit den Druuf gegen Arkon verbünden?«

Es war vollkommen ruhig, als Bully laut zu lachen begann. Der General schien schockiert, aber er gab keine Antwort. Vielleicht eben deswegen.

»Mit den Druuf gegen Arkon!« lachte Bully noch immer. »Das ist genial, Perry! Wirklich, genial!« Er machte eine Pause und fügte plötzlich hinzu: »Wieso eigentlich? Was soll das Ganze?«

»Das ist höchst einfach. Wir erhalten Kontakt mit den Druuf und haben Gelegenheit, ihre Heimatwelt in aller Ruhe kennenzulernen. Unser kurzer Besuch dort, der rein zufälliger Natur war, hat uns nicht viel weiter gebracht. Jetzt werden wir Siamed sechzehn ganz offiziell aufsuchen.«

Siamed war ein Doppelsternsystem jenseits der Zeitmauer. Auf dem dreizehnten Planeten befand sich bereits ein geheimer Stützpunkt Rhodans. Der sechzehnte Planet war doppelt so groß wie die Erde, hatte auch fast eine doppelt so hohe Gravitation und schien Ursprungswelt der Druuf zu sein.

»Und wie stellst du dir das vor?« fragte Bully, dem

der Gedanke, die Druuf aufzusuchen, nicht angenehm zu sein schien. »Glaubst du, diese überdimensionalen Nilpferde warten gerade auf uns?«

»Nein, das nicht. Aber es wird sich schon eine Gelegenheit finden, den Druuf unsere freundschaftlichen Gefühle zu beweisen - das sollte sie dann nachdenklich und neugierig machen.«

»Hm«, knurrte Bully und versank in tiefes Nachdenken. Rhodan sah auf die Offiziere. »Sie begeben sich wieder in Ihre Schiffe, meine Herren. Der Alarmzustand bleibt auch weiterhin wirksam. Sie hören noch von mir.«

Als er mit Bully allein war und sich die Tür geschlossen hatte, sagte er:

»In den nächsten Stunden wird sich einiges entscheiden. Im Gegensatz zu dir verspreche ich mir Vorteile von der Kugel, die Harnahan damals fand. Ich weiß nicht, was sie ist, aber sicherlich ist sie uns nicht feindlich gesinnt das versicherte sie mir selbst. Oberst Everson kann jeden Augenblick landen. Hole ihn ab. Ich warte hier. Und benachrichtige John Marshall sowie die anderen Mutanten der CALIFORNIA. Ich möchte, daß sie dabei sind, wenn wir unseren Gast begrüßen.«

Bully stand auf und schritt zur Tür.

»Gast!« knurrte er wütend. »Wenn ich schon so etwas höre! Die Enttäuschung wird später um so größer sein!«

Rhodan sah ihm stumm nach. Um seine Lippen spielte ein feines Lächeln.

So gescheit Bully auch sein mochte, er konnte immer noch nicht so vollendet kosmisch denken, wie es im Zeitalter der Raumfahrt notwendig war. Sogar lebensnotwendig!

\*

Als Oberst Marcus Everson den hell erleuchteten Raum betrat, sah er in die gespannten Gesichter der ihn erwartenden Männer.

Links unter den Bildschirmen saßen Perry Rhodan und Bully, daneben John Marshall, Fellmer Lloyd, Wuriu Sengu und Ralf Marten. Atlan stand ein wenig abseits und hatte ein amüsiertes Lächeln auf den Lippen. Ganz vorn hockte der Mausbiber Gucky auf seinen Hinterfüßen, stützte sich auf dem breiten Biberschwanz ab und hatte die Ohren steil in die Höhe gestellt. Sein Nagezahn war nicht zu sehen. Everson nahm Haltung an. »Melde mich vom Einsatz zurück, Sir«, sagte er in Richtung zu Rhodan. »Auftrag ausgeführt.«

»Danke«, nickte der Administrator des Solaren Imperiums und lächelte breit. »Nehmen Sie bitte Platz und berichten Sie.«

Everson setzte sich merkwürdig umständlich, als hätte er rohe Eier in der Tasche. Er streckte die Beine

von sich, gab das Grinsen Bullys zurück und schilderte dann knapp und in wenigen Worten seine Erlebnisse im System Tatlira. Als er endete, nickte Rhodan.

Everson griff in die Tasche. Als er die Hand wieder hervorholte und den anderen entgegenstreckte, lag auf ihr ein kleiner schwarzer Ball von kaum sechs Zentimetern Durchmesser. Man hätte ihn in der Faust verbergen können. Seine Oberfläche war glatt und fugenlos - und sie schien leicht zu pulsieren.

»Das«, sagte Everson ruhig, »ist unser fünf Millionen Jahre alter Freund Harno er wünscht, daß wir ihn so nennen. Zum Andenken an seinen ersten menschlichen Freund Harnahan.«

Die Männer starrten fassungslos auf die Kugel.

Rhodan stand langsam auf und schritt auf Everson zu. Sein Blick ruhte nachdenklich und gespannt auf der schwarzen Kugel. Vor Everson blieb er stehen. »Nicht das Aussehen bestimmt den Wert eines Freundes, sondern seine Absichten und Taten«, sagte er mit besonderer Betonung. »Harnahan berichtete mir damals, die Kugel habe einen Durchmesser von einem halben Meter gehabt. Auch hat sie zu ihm und zu mir gesprochen. Kann sie das heute auch noch?«

Nicht nur Rhodan, sondern alle in der Zentrale Anwesenden verstanden die lautlose Antwort, die plötzlich in ihren Gehirnen war:

*Du hast recht, Perry Rhodan! Nicht das Aussehen ist es, das den Wert ausmacht. Aber wenn du das weißt, hättest du dir auch keine Gedanken deshalb machen müssen, warum ich heute kleiner bin. Ist eine kleine Kugel nicht leichter zu transportieren als eine große?*

»Verzeih' mir«, erwiderte Rhodan und verneigte sich kaum merklich gegen die Kugel. »Ich freue mich, dir zu begegnen, Harno. Du kennst die Gründe ...«

*Ich kenne sie*, kam die lautlose Antwort, bevor Rhodan zu Ende sprechen konnte. *Du benötigst Hilfe gegen die Druuf - wie ihr sie nennt.* Die Gedankenbotschaft hörte plötzlich auf. Langsam stieg die Kugel aus Eversons Hand empor und blieb genau vor Bullys Gesicht hängen, der sie mit großen, runden Augen anstarrte. *Was ist ein Bauchredner?* war die Frage in aller Gehirne.

Sie sahen alle Bully an, dessen Haare wie rote Borsten in die Höhe standen. Der etwas kleine und stämmige Stellvertreter Rhodans wurde schrecklich verlegen, als er die Blicke der anderen auf sich ruhen sah. Rhodan kam ihm zu Hilfe. »Du mußt ihm verzeihen, Harno, er meint es nicht so. Er glaubt, jemand von uns spiele telepathisch den Bauchredner mit anderen Worten: Er glaubt nicht so ganz an dich. Das wird sich ändern.«

Die Kugel wich zurück und schwebte bis dicht

unter die Decke. Sie schien ihre Farbe plötzlich zu verändern und wurde merklich größer, bis sie einen halben Meter maß. Sie schillerte jetzt weißlich.

Und dann entstand auf der nach außen gewölbten Oberfläche ein farbiges Bild.

Zuerst war es nicht gut zu erkennen, aber dann war es, als verstelle man an einem Fernsehgerät die Schärfe. Das Bild wurde deutlicher.

Bully stieß einen Schrei aus und deutete mit der Hand gegen die Kugel.

»Nein ...! Das ist doch nicht möglich!«

Sie sahen es alle. An sich kein Grund, sich so aufzuregen, denn es gab viele Leute, die sich die possierlichen Dackelschweine von der Venus als Haustiere hielten. Sie waren leicht zu zähmen, außerdem peinlichst sauber und gehorchten aufs Wort.

Das Dackelschwein lag auf einem Sofa und schlief. Um den Hals trug es ein rotes Halsband mit einer goldfarbenen Beschriftung. Der Name war deutlich zu lesen.

»Das ist Wutzi.« rief Bully total erschüttert. »Himmel! Wie kommt Wutzi in halber Lebensgröße auf die Kugel dort oben? Ja, natürlich ist das Wutzi! Ich kenne doch mein Zimmer in Terrania ...«

Niemand sagte etwas. Nur allmählich kam ihnen die Bedeutung dessen zum Bewußtsein, was sie sahen. Dort oben auf der schwebenden Kugel war etwas zu sehen, was sich in dieser gleichen Sekunde genau 6562 Lichtjahre entfernt befand. Harno, das rätselhafte Kugelwesen, hatte Bullys Herausforderung angenommen und sein Können demonstriert.

»Nun?« piepste jemand mit einem Unterton von Schadenfreude. »Was sagst du jetzt, Dicker?«

Das war Gucky gewesen, der Mausbiber. Er zeigte jetzt grinsend seinen einzigen Nagezahn und verriet damit, daß er bei bester Laune war. Das war er eigentlich immer, wenn sein Busenfreund Bully auf irgend etwas hereinfiel. Rhodan sah zur Decke. »Es ist gut, Harno. Ich denke, nun glaubt dir auch mein Freund Bull, wer du bist. Ich habe mit dir zu reden.«

Das Bild auf der Kugel verschwand. Aber sie blieb groß, als sie langsam niedersank und dicht vor Rhodan anhielt. Immer noch war sie so weiß und matt wie einer der Bildschirme an der Wand.

*Genausogut kann ich euch das Ende des Universums zeigen*, kam der gewohnte Gedankenimpuls. *Es muß nur jemand hier sein, der intensiv daran denkt.* Das Thema wurde abrupt gewechselt. *Ich danke dir, Rhodan, daß du mich nicht vergessen hast. Wenn ich auch vieles vermag, was dir ein Rätsel ist und mich in deinen Augen fast allmächtig erscheinen läßt, so sind doch auch mir von der Natur Grenzen gesetzt. Gemeinsam können wir sie vielleicht überwinden. Wenigstens jene, die*

nicht verboten sind.

»Verboten?« fragte Rhodan und glaubte plötzlich, einen eisigen Hauch durch den Raum wehen zu spüren. »Verboten - von wem?«

Er war nicht weiter überrascht, als er keine Antwort erhielt.

Atlan sagte plötzlich in die Stille hinein:

»Harno, sind wir uns schon einmal begegnet?«

*Ich kenne dich, Admiral der alten Arkoniden, lautete die telepathische Antwort. Als ich dich das letzte Mal sah, war deine Uniform noch echt.*

Betroffen schaute Atlan an seiner bunten Admiralsuniform herab, die von irdischen Werkstätten naturgetreu nachgebildet worden war. Er verzichtete darauf, weitere Fragen zu stellen.

Gucky grinste wieder. Er schien sich köstlich zu amüsieren.

Rhodans Stimme war ernst, als er sagte:

»Ich glaube, Harno, daß wir uns nun vorgestellt haben. Du weißt, warum ich dich holen ließ. Ich benötige deine Hilfe und deinen Rat im Kampf gegen die Druuf. Du kennst die Druuf?«

*Ich kenne sie, Rhodan. Sie sehen nicht aus wie ihr, wenn die Verwandtschaft vor einer Million Jahren auch größer war. Damals war ihre Zeitebene von der unseren getrennt, und es war schwierig, ihnen zu begegnen. Seit einigen tausend Jahren bilden die Überlappungen eine große Gefahr, die jedoch nicht lange mehr andauert. Allerdings wird bis dahin eine zeitliche Übereinstimmung eingetreten sein, die jedoch das gegenseitige Eindringen nicht erleichtert. Es ist so, als begegneten sich zwei gewaltige Sternenschwärme, überschneiden sich am Rand und glitten dann weiter, jeder in seiner Richtung. Einige der Sterne werden zusammenstoßen, aber dann kehrt der Friede zurück, und jeder Schwarm bleibt unbehelligt vom anderen. Verstehst du mein Gedankenbild, Rhodan?*

»Unsere Wissenschaftler sahen es ähnlich«, nickte Rhodan langsam. »Allerdings wußten wir nicht, daß die Gefahr sich verringert.«

*Sie tut es - relativ gesehen. Warum willst du die Druuf angreifen?*

Rhodan zögerte.

»Sie dringen in unser Universum ein und versuchen, die Überlappungszonen für ihre Zwecke auszunützen. Sie haben - ob absichtlich oder nicht ganze Welten entvölkert. Sie gefährden unsere Existenz.«

*Ich habe Harnahan versprochen, euch zu helfen, solltet ihr jemals Hilfe brauchen, Terraner. Ich werde mein Versprechen halten. Euer zweiter Gegner ist das Robotgehirn auf Arkon. Der Kampf dagegen ist wesentlich wichtiger als der gegen die Druuf. Erst wenn das Gehirn außer Gefecht gesetzt ist, können zwei gewaltige Sternreiche vereint werden.*

»Du greifst der Entwicklung vor«, sagte Rhodan vorwurfsvoll. »Zuerst die Druuf - dann sehen wir weiter. Du hast uns eben eine Probe deines Könnens gezeigt, Harno. Dürfen wir damit rechnen, daß du uns als Fernsehaugen dienst? Mehr verlange ich nicht.«

Die Kugel veränderte wieder ihre Farbe und wurde schwarz.

*Ich bin Harno, der Televisor.*

Dann blieb das unbegreifliche Wesen stumm. Rhodan wußte aber, daß er sich auf Harno würde verlassen können.

»Ich deutete vor einer halben Stunde Bully gegenüber einen Plan an, den ich bald zur Ausführung bringen möchte«, begann er und sah die Mutanten an. Oberst Everson und Atlan nickten. Sie hatten verstanden, daß es besser war, Harno jetzt zu ignorieren. »Eure Feinde sind auch meine Feinde - also sind wir Freunde. Das ist eine alte Wahrheit, die noch heute Gültigkeit besitzt. Der Regent auf Arkon ist unser alter Feind. Die Druuf kämpfen gegen ihn. Also verbünden wir uns mit den Druuf.«

Oberst Everson klappte den Mund auf, als wolle er etwas fragen, blieb aber dann doch stumm. Atlan lächelte wissend. Die Mutanten starrten Rhodan verblüfft an. Selbst John Marshall, der Leiter und beste Telepath des Mutantenkorps, begriff nicht. Rhodan hatte seine Gedanken abgeschirmt.

»Natürlich nur zum Schein«, erklärte Rhodan und verzichtete darauf, seine Leute länger auf die Folter zu spannen. »Es wird sich schon eine Gelegenheit bieten, ihnen unsere Feindschaft zu beweisen. Während wir mit den Druuf verhandeln, verstärken wir unseren Stützpunkt in ihrem System. Der dreizehnte Planet ihrer Sonne - von uns Hades genannt - liegt günstig. Ein Gebirge wurde ausgehöhlt und enthält unter anderem eine Sende- und Empfangsstation für einen Materietransmitter. Darüber läuft der Nachschub. Oberst Everson! Sie sorgen dafür, daß die DRUSUS, die KUBLAI KHAN und der Leichte Spezialkreuzer CALIFORNIA startklar gemacht werden. Nähere Anweisungen folgen noch. John Marshall und die Mutanten begleiten mich. Ebenso Atlan, Bully und ...«

»... und Gucky!« unterbrach ihn piepsend der Mausbiber.

»... und Harno!« fuhr Rhodan ungerührt fort, um sich erst dann dem Mausbiber zuzuwenden. »Gehörst du vielleicht nicht zu den Mutanten?«

Gucky grinste vergnügt und ohne beleidigt zu sein.

»Fast hätte ich es vergessen, daß man mich immer wieder irrtümlich zu den Menschen zählt«, meinte er entschuldigend und zwinkerte Bully zu. »Da sind wir dann aber eine schöne Gesellschaft zusammen. Wird sehr lustig werden!«

»Ich würde nicht ganz so optimistisch sein«, riet

Rhodan ernst. »Was vor uns liegt, ist alles andere als ein Spaziergang. Wir begeben uns - wie man so schön sagt - in die Höhle des Löwen.«

»Na, wenn schon!« piepste Gucky abfällig und hoppelte vergnügt aus der Zentrale.

Ihm war alles egal, wenn es nur etwas zu erleben galt.

\*

Oberstleutnant Sikermann hatte das Kommando des Leichten Spezialkreuzers CALIFORNIA wieder dem inzwischen zum Captain beförderten Marcel Rous übergeben und erneut die DRUSUS übernommen, die als Flaggschiff des Unternehmens gelten sollte. Außerdem war Oberst Everson mit der KUBLAI KHAN mit von der Partie. Rhodan, Atlan, Harno und die Mutanten befanden sich auf der DRUSUS.

Als die beiden Superschlachtschiffe mit ihren anderthalb Kilometern Durchmesser schwerelos vom Boden abhoben und in die Höhe strebten, erschien die CALIFORNIA mit ihren hundert Metern Durchmesser wie ein winziger Ball. Unten auf der Oberfläche von Myrtha 7 glitt die Tarnung wieder über den unterirdisch angelegten Stützpunkt. Zurück blieb nichts als eine ebene Fläche mit spärlicher Vegetation. Selbst der mißtrauischste Beobachter würde nicht auf die Vermutung kommen, daß dort unten einer der gewaltigsten Militärstützpunkte der Terraner verborgen sein könnte.

Der Planet versank zusehends in der Tiefe des Alls, als die drei Schiffe Geschwindigkeit aufnahmen. Bei dem bevorstehenden Sprung durch den Hyperraum - über 22 Lichtjahre hinweg - war eine Ortung durch die Strukturtaster völlig unmöglich, weil seit kurzem alle irdischen Schiffe mit den neuartigen Eigenschwingungsdämpfern ausgerüstet waren, die jede Erschütterung des Raum-Zeit-Gefüges verschluckten. Außerdem verfügte jedes Schiff über eine Materietransmitter-Anlage, die es ermöglichte, Menschen und Material über große Entfernungen zu schicken, sofern sich am Endpunkt eine dementsprechend geschaltete Anlage gleicher Art befand.

Sikermann saß vor den Kontrollen der gigantischen DRUSUS und stand mit der KUBLAI KHAN und der CALIFORNIA in ständiger Funk-Bild-Verbindung. Rhodan, Bully und Atlan hielten sich ebenfalls in der Zentrale der DRUSUS auf, denn sie mußten damit rechnen, daß die Flotte des Regenten ihr Auftauchen in der Nähe des Entspannungstrichters schnell bemerken würde.

Unter der Decke schwebte klein und unscheinbar Harno.

Die Mutanten hatten zusammen mit John Marshall Quartier in der kleinen Messe genommen und vertrieben sich die Zeit mit dreidimensionalem Schach. Auf der einen Seite ein furchtbar kompliziertes Spiel, wenn man es mit dem alten Schach verglich. Hier war das Spielfeld kein zweidimensionales Feld, sondern ein Kubus. Statt der früher üblichen acht mal acht Felder - also vierundsechzig - gab es deren fünfhundertundzwölf. Statt pro Spieler sechzehn Figuren gab es deren acht mal soviel. Der Kubus war durch entsprechende Gravostrahler schwerelos gemacht, und die Figuren wurden durch Leitimpulse gelenkt.

Wenn man zum erstenmal ein solches Spiel sah, verwirrte einen die Vielzahl der in dem durchsichtigen Kubus schwebenden Figuren. Rein mathematisch gesehen war dreidimensionales Schach aber nicht nur acht mal so schwierig wie das früher übliche Spiel, da sich die Variationen durch das Übergehen in andere Spielebenen vermehrten. Es gehörte allerhand Wissen und Können dazu, innerhalb weniger Stunden oder Tage eine Partie zu Ende zu bringen.

Auf der anderen Seite aber waren die Mutanten meist Telepathen. Auch dann, wenn sie ihre Gedanken während des Spiels abschirmten, gelang es dem Partner immer wieder, eine kleine Lücke zu finden und so die Absichten des Gegners herauszufinden. Wenn nun aber jemand dachte, derartige Gehirnsponage würde das Spiel besonders erleichtern oder gar günstig beeinflussen, so sah er sich enttäuscht. So geringfügige Stützen konnten den schweren Bau des Spiels nicht tragen.

Gucky hatte sich das Spiel einige Zeit lang angesehen, dann wurde es ihm zu langweilig. Es würde noch eine halbe Stunde dauern, ehe die drei Schiffe die notwendige Geschwindigkeit erreicht hatten, um in Transition gehen zu können.

Er watschelte aus der Messe und spazierte den Korridor entlang. Dann teleportierte er mit einem kurzen Sprung in einen abgelegenen Teil des Schiffes, wo er eine unbewohnte Kabine fand. Mit einem Satz sprang er auf die Couch und gedachte in dieser ruhigen Umgebung ein kleines Nickerchen zu tun.

Er rollte sich zusammen und schloß die Augen.

Wenn er sich nicht von den Gedanken der Mannschaft abschirmte, würde er keine Ruhe finden. In seinem Gehirn summte es wie in einem Bienenkorb. Jeder einzelne Gedankenimpuls jedes intelligenten Lebewesens an Bord - und Gucky war großmütig genug, die Menschen zu den intelligenten Lebewesen zu rechnen - drang in sein Bewußtsein.

Es war ein heilloses Durcheinander. Da aber jeder »Sender« auf einer anderen »Frequenz« sendete, mußte man den »Empfänger« nur entsprechend

einstellen. Dann war es einfach, die einzelnen Impulse klar und deutlich zu isolieren und zu verstehen. Wie beim Radio etwa.

Gucky überlegte sich, daß er eigentlich doch nicht so müde war, wie er ursprünglich angenommen hatte. Es begann ihm Spaß zu machen, die einzelnen Gedankenimpulse zu ordnen.

*... hätte ich Betty doch lieber nicht so behandeln sollen und ...*

Gucky stöhnte entsetzt auf. Warum müssen Männer immer nur an Frauen denken - zumal hier, mehr als sechstausend Lichtjahre von der Erde entfernt? Als ob es nichts anderes gäbe!

Er lauschte weiter und änderte die »Frequenz«.

*... tolle Weiber von Terrania ...*

Hilfe, das war der dicke Koch der DRUSUS! Der mußte sich gerade mit einem seiner Untergebenen unterhalten. Und worüber sprachen sie?

Gucky seufzte und horchte weiter.

*... will ich meinetwegen in Zukunft Knödelmeier heißen, wenn die Kugel uns in irgendeiner Weise helfen soll ...*

Gucky stöhnte nicht, und er seufzte nicht. Vielmehr ruckte er aus seiner Stellung hoch, als habe ihn etwas gebissen.

Das war Bully gewesen! Er hatte zufällig seine »Längenwelle« erwischt. Und wie üblich beschäftigte sich Bully mit Harno, von dessen Können er noch nicht so recht überzeugt zu sein schien.

Eigentlich zu Unrecht, überlegte Gucky. Hatte Harno nicht gerade dem rothaarigen Bully eine verblüffende Probe seiner Fähigkeiten vorgeführt? Gucky mußte grinsen, als er an das dumme Gesicht von Bully dachte, der nicht begreifen konnte, wieso er ausgerechnet das zahme Dackelschwein Wutzi auf der Kugelfläche von Harno sah. Und nun diese Zweifel! Gucky hörte plötzlich auf zu grinsen. Er lehnte sich wieder zurück und stützte sich mit dem Rücken gegen die Wand.

*Harno! dachte er intensiv. Kannst du mich verstehen? Melde dich, wenn du mich hörst! Harno! Ich bin Gucky ...*

Eigentlich hatte er nicht so schnell eine Antwort erwartet, um so erstaunter war er, als die starken Gedankenimpulse ihn unterbrachen:

*Ja, Gucky - ich höre und sehe dich. Warum schließt du die Augen, wenn du mit mir sprichst?*

Der Mausbiber kam wieder hoch und sah erschrocken um sich. Aber er war immer noch allein in der Kabine. Keine Spur von der Kugel.

*Wenn ich die Augen schließe, ist es einfacher für mich, telepathische Verbindung aufzunehmen. Du hast keine Augen, Harno, darum kannst du das vielleicht nicht verstehen. Wie siehst du überhaupt ohne Augen?*

Harno lachte. Das unbegreifliche Wesen konnte in

der Tat lachen, wenn man dieses Lachen auch nur im eigenen Bewußtsein »spürte«.

*Es gibt viele Wesen, die ohne Augen sehen, ohne Mund sprechen und ohne Ohren hören. Das Universum ist voller Wunder, wenn man sie zu finden weiß. Du gefällst mir, Gucky. Wo ist deine Heimat?*

Gucky schluckte verlegen.

»Du gefällst mir auch«, sagte er laut und voller Rührung. »Harno, wollen wir nicht Freunde werden?«

*Gern, Gucky. Sind wir es nicht bereits?*

»Kannst du zu mir kommen?«

*Leider kann ich nicht teleportieren. Feste Materie ist für mich ein Hindernis, das ich ohne Zerstörung nicht durchdringen kann. Du kannst mich holen.*

»Bin schon unterwegs«, erwiderte Gucky. Er freute sich, daß Harno doch nicht alles konnte, rutschte von der Couch, konzentrierte sich und sprang.

Als er in der Zentrale auftauchte, erschrak zu seinem Leidwesen niemand der Anwesenden. Bully sah auf und grinste.

»Du könntest auch mal wie ein vernünftiger Mensch zu Fuß gehen«, meinte er.

Gucky grinste vergnügt zurück.

»Erstens bin ich kein Mensch, und zweitens geht dich das herzlich wenig an, Knödelmeier.«

Bullys Unterkiefer sank herab und gab seinem Gesicht etwas ungemein Komisches.

»Was ... hast ... du ... gesagt?« dehnte er erschüttert.

Gucky kümmerte sich nicht weiter um ihn, sondern wandte sich der Decke zu, wo unbeweglich und klein wie zuvor die Kugel schwebte.

»Habe ich nicht recht, Harno? Soll der Dicke in Zukunft nicht Knödelmeier heißen? Hat er es nicht selbst so gewollt?«

Bully brüllte wütend:

»Das Biest ist ein Seelenspion! Nicht einmal denken kann man ungestört ...«

Rhodan nahm seinen Blick vom Bildschirm, sah an dem heimlich lächelnden Atlan vorbei und hob drohend den Zeigefinger.

»Ruhe jetzt! Transition in zwanzig Minuten! Habt ihr nichts anderes zu tun, als euch zu streiten?«

Gucky zeigte auf Bully.

»Der da hat angefangen! Soll er nächstens nicht telepathisch so herausfordernde Wetten abschließen auch nicht mit sich selbst!«

Bullys Gesicht ähnelte einer überreifen Tomate, die jeden Augenblick ihren Zustand durch Zerplatzen beweisen wollte. Er schnappte nach Luft, bekam aber kein Wort über die Lippen. Hätte er weniger Temperament besessen, wären ihm die Duelle mit Gucky nicht so schwergefallen, aber wenn er sich aufzuregen begann ...

»Gehen wir, Harno«, zwitscherte der Mausbiber süß und streckte die Pfote aus. Von der Decke herab senkte sich die Kugel auf die kleine Hand. »Hoffentlich macht dir eine Entmaterialisation nichts aus.«

*Ich bin richtig gespannt darauf*, konnten sie alle die telepathische Antwortvernehmen. Springe!

»Bis später!« sagte Gucky und konzentrierte sich. »Auf Wiedersehen, Knödelmeier!« Dann teleportierte er. Das letzte, was sie von dem Mausbiber sahen, war ein fröhlich blitzender Nagezahn.

\*

Der Hypersprung verlief glatt und ohne Komplikationen.

Als das Universum und die Sterne wieder sichtbar wurden, begannen die Ortungsgeräte sofort automatisch zu arbeiten. Auf hyperenergetischer Basis arbeitend, funktionierten sie überlichtschnell.

Die Positionsmeldungen kamen durch.

»Starker Flottenverband fünfundzwanzig Grad rechts vor uns. Fliegt entgegengesetzt schräg. Keine Kollisionsgefahr. Entspannungstrichter in 0,2 Lichtstunden Entfernung. Weitere Einzelschiffe voraus. Kurs unterschiedlich. Sollten auf Bildschirm jetzt sichtbar werden.«

Sikermann machte ein bedenkliches Gesicht. Rhodan nickte ihm wortlos zu.

Der Kommandant begriff sofort. Er schaltete den Telekom ein und sagte:

»An Mannschaft! Kampfstationen in Bereitschaft halten! An KUBLAI KHAN und CALIFORNIA! Kampfbereitschaft!«

Die Bestätigungen kamen. Die drei Schiffe verwandelten sich in Sekunden zu uneinnehmbaren Festungen, deren Feuerkraft Sonnensysteme zerschmettern konnte.

Längst schwebte Harno wieder unter der Decke. Er war zwanzig Minuten lang mit Gucky zusammen gewesen, und niemand wußte, was der Inhalt ihrer Unterhaltung gewesen war. Bully hatte zwar ein unangenehmes Gefühl in der Magengegend, aber er setzte sich mit gewohnter Forschheit darüber hinweg. Schließlich war es nur ein Scherz gewesen ...

Auf dem großen Panoramabildschirm waren nun einige kleine Punkte zu sehen, die langsam über die gewölbte Fläche dahinzogen. Das mußten Schiffe des Regenten von Arkon sein, die den Eingang zur anderen Zeitebene blockierten.

Für ein Gefecht zwischen den beiden Parteien lagen keinerlei Anzeichen vor. Alles schien ruhig und friedlich. Der Ausbruchversuch der Druuf mußte abgeschlagen worden sein. Rhodan sagte zu Atlan: »Alles wäre ganz anders, würde Arkon nicht von

einem verräterischen Robotgehirn, sondern von den Arkoniden selbst regiert. Gemeinsam mit Arkon hätten wir die Gefahr der Druuf schnell beseitigt. Das Groteske an der Situation ist, daß wir Terraner gezwungen sind, gegen beide zu kämpfen, ohne, daß beide es ahnen dürfen. Die dritte Macht, wenn wir so wollen.«

Atlan nickte.

»Vom Standpunkt des Imperiums aus gesehen bedeuten die Druuf die größere Gefahr. Wäre ich Imperator von Arkon, ich würde mich mit Terra verbünden, um die Druuf unschädlich zu machen.«

»Der Robotregent kam zu einem identischen Schluß, nur wird er das Bündnis nicht einhalten, wenn die Gefahr beseitigt ist. Er würde nicht zögern, die wieder frei werdenden Kampfflotten zur Erde zu schicken, sobald er weiß, wo die Erde ist.«

Atlan schüttelte den Kopf. »Solange eine Maschine das Imperium regiert, dürfen die Arkoniden nicht erfahren, in welchem Sektor der Milchstraße Terra zu finden ist. So verläßlich eine Maschine auch ist, sie ändert ihre Meinung nicht - eben weil sie verläßlich ist. Sie will herrschen und kennt keine Freundschaft, nur den Zweck. Ich glaube also, daß wir richtig handeln« Rhodan drehte sich um und sah Atlan an.

»Du siehst alles vom Standpunkt eines Terraners, Admiral ...?«

Atlan nickte sofort. »Was sollte ich anderes tun, Barbar? Ich bin so gut wie ein Terraner, genau wie Crest. Erst dann, wenn die Ordnung auf Arkon wiederhergestellt ist und ein echter Arkonide herrscht, ändert sich das. Bis dahin jedoch ...«

Der Rest blieb ungesprochen, aber jeder wußte, was Atlan hatte sagen wollen. Sikermann sagte: »Drei Schiffe voraus. Sie fliegen mit halber Lichtgeschwindigkeit und nähern sich uns. Sollen wir den Kurs ändern?«

»Können Sie die Schiffe identifizieren?«

Die Antwort kam aus der Funkzentrale:

»Zwei Schiffe Arkons greifen ein kleineres Schiff der Druuf an. Sie werden es vernichten.«

Rhodans Entschluß kam blitzartig. »Näher heran, Sikermann!« Der Bildschirm verriet weitere Einzelheiten. Die beiden Schiffe des Regenten waren nur mit Robotern bemannt, das stand einwandfrei fest. Sie waren diesem Typ schon oft genug begegnet. Es waren zweihundert Meter lange, spindelförmige Arkonit-Torpedos mit völlig automatisch arbeitendem Antrieb.

Das Schiff der Druuf war kleiner und hatte die übliche Form eines Stabes mit abgerundetem Bug und Heck. Seine Geschütze feuerten unablässig auf die überlegenen Gegner, deren Energie-Schutzschirme die einfallenden Strahlen abgleiten ließen.



»Es hat nur wenig Chancen«, murmelte Atlan von seinem Platz her.

»Ausgezeichnet«, ließ sich Rhodan vernehmen. Seine Augen waren zusammengekniffen, und der Mund bildete eine schmale Linie. Er bemerkte, daß der Druuf den Kurs änderte und in Richtung des nahen Entspannungstrichters davonjagte. Die Roboter folgten ihm. Eine wilde Verfolgung schien sich anzubahnen. »Bleiben Sie nahe genug dran, Sikermann.«

Sie flogen in geringem Abstand hinter den drei Schiffen. Es war anzunehmen, daß die Kommandanten der Spindelkreuzer die drei Kugelschiffe Rhodans für Einheiten Arkons hielten, denn sie kümmerten sich nicht um sie. Das war leicht zu verstehen, denn schließlich waren die Terraner-Einheiten nach Plänen Arkons konstruiert worden.

Ein blendender Energiefinger schoß aus dem Bug eines Robotkreuzers und durchbrach den Schirm des Druuf-Schiffes. Er mußte rein zufällig eine Sekunde abgepaßt haben, wo die Aggregate des Gegners die Geschütze neu speisten. Flammen züngelten aus dem Heck des Druuf-Schiffes.

Aber die Wesen aus der anderen Zeitebene gaben sich nicht so schnell geschlagen. Sie schossen zurück und rasten weiterhin mit hoher Geschwindigkeit auf den rettenden Spalt im Einstein-Universum zu, um in ihre eigene Welt zurückzukehren.

Rhodans Augen öffneten sich wieder.

»Sikermann«, sagte er. »Befehl an KUBLAI KHAN! Sofort das Feuer auf Roboterschiff links eröffnen! Wir selbst greifen das rechte an. Aber etwas vorsichtig! Nicht sofort vernichten, sondern schrittweise. Noch brauchen die Druuf nicht zu wissen, wie gut unsere Waffen sind.«

Es dauerte keine zehn Sekunden, bis die beiden Schlachtraumer den Kampf eröffneten. Es waren nur die leichteren Geschütze, die ihre vernichtenden Strahlen gegen die beiden Roboterschiffe sandten, aber sie genügten, um beide Energieschirme zusammenbrechen zu lassen. Gleichzeitig wurden große Lecks in die Hüllen gerissen.

Die ruhige und sachliche Stimme aus der Ortungszentrale meldete:

»Weitere Robot-Einheiten im Anflug. Wir werden von einem Verband angegriffen« Rhodan entschied sich blitzschnell. »Befehl an Everson und Sikermann: Vernichtung der beiden Roboterschiffe! Sofort!«

Das beschädigte Schiff der Druuf hatte seine Geschwindigkeit nicht erhöht. Mit gleichbleibendem Kurs jagte es auf den Spalt zu, der keine Lichtstunde mehr entfernt war. Da es nur halbe Lichtgeschwindigkeit flog, befand es sich noch lange nicht in Sicherheit. Aber der Kommandant der Druuf mochte erkennen, daß er einen unerwarteten

Verbündeten gefunden hatte. Er stellte das Feuer ein.

Im gleichen Augenblick geschah es.

Das konzentrierte Vernichtungsfeuer der DRUSUS und KUBLAI KHAN traf die beiden Spindelschiffe Arkons. Die sofort einsetzenden Atomreaktionen verwandelten die Materie in strahlende Sonnen, die mit gleichbleibender Geschwindigkeit dahinzogen und sich dann zu einer einzigen vereinigten. Allmählich nur dehnte sich die glühende Gaswolke weiter aus, wurde dünner und kleiner. Dann war sie verschwunden. Um Rhodans Lippen spielte ein kaltes Lächeln, als er sagte:

»Ich bin gespannt, ob die Druuf so etwas wie Dankbarkeit kennen. Jedenfalls ist es schon bemerkenswert, daß der Bursche da vorn uns nicht beschießt. Näher heran, Sikermann!«

Sie schoben sich langsam - wie es schien - an den Geretteten heran, wachsam und feuerbereit. Die Entfernung betrug nur ein paar hundert Kilometer. Das Heck des Druuf-Schiffes war zum größten Teil zerstört, aber immer noch arbeiteten einige Düsen - oder was immer es auch war. Das Schiff war kein Wrack im eigentlichen Sinne und würde ohne fremde Hilfe zu seinem Einsatzhafen zurückkehren können.

Wieder die Meldung aus der Ortungszentrale:

»Schiffe des Regenten im Anflug. Entfernung ...«

Rhodan nickte. »Wir werden wahrscheinlich Gelegenheit erhalten, den angeschlagenen Druuf noch einmal zu retten. Ausgezeichnet! Doppelt genäht hält besser.«

Sie mußten nicht lange warten. Eine knappe Stunde vielleicht.

Es waren sieben kleinere Einheiten, die seitlich aus dem Nichts auftauchten und ohne jede Warnung angriffen. Aus der Art, wie sie dabei vorgingen, ließ sich leicht erkennen, daß eines der Schiffe nicht nur von Robotern gesteuert wurde. Zumindest der Kommandant mußte ein Arkonide oder - was wahrscheinlicher war - ein Springer sein.

»Sie müssen wissen, daß wir keine Arkoniden sind«, murmelte Bully im Hintergrund. »Vielleicht haben sie Funksprüche der vernichteten Roboterschiffe aufgefangen.«

Rhodan gab keine Antwort. Er leitete den Gegenangriff ein.

Der Druuf veränderte ein wenig den Kurs, und es sah ganz so aus, als wollte er seinen unbekannten Rettern beistehen, aber dann ging er auf den ursprünglichen Kurs zurück und raste weiter, der Sicherheit entgegen. Der Kampf war nur kurz. Sechs der Angreifer verglühten in ihren zusammenbrechenden Schutzschirmen. Nur der siebte erhielt einen Streifschuß und drehte ab. Rhodan hatte absichtlich das Schiff geschont, in dem sich ein organisches Wesen befand. Das hatte außerdem den Vorteil, daß der Regent von dem

neuen Verbündeten der Druuf erfuhr.

Eine Stunde später durchbrachen sie zusammen mit dem Druuf eine lockere Sperrkette der Arkoniden und tauchten ungehindert in das fremde Universum ein. Hinter ihnen flimmerte der Entspannungstrichter und ließ die Sterne erlöschen. Neue tauchten dafür auf. Die Sterne der Druuf!

### 3.

Das Universum der Druuf besaß eine andere Eigenzeit als das der Terraner. Auf Grund der nun langsamer voranschreitenden Anpassung hatte sich die Differenz stark verringert. Während zu Beginn alles Leben im Druuf-Universum genau 72000fach langsamer verlief, war das Verhältnis heute nur noch eins zu zwei. Mit anderen Worten: Ein Druuf lebte und bewegte sich halb so schnell wie jemand, der aus dem Einstein-Universum kam.

In der Mitte des Frontbildschirms glühte ein merkwürdiger Doppelstern. Er flimmerte rötlich und wurde manchmal von einem grünen Schimmer begleitet. Das, so wußte Rhodan, war das Heimatsystem der Druuf.

Bevor Rhodan versuchte, mit den Druuf Kontakt aufzunehmen, setzte er seinen ursprünglichen Plan in die Tat um. Der geheime Stützpunkt auf Siamed 13 - dem Planeten Hades mußte verstärkt werden.

Hades hatte etwa den halben Durchmesser der Erde, erfreute sich einer geringen Schwerkraft von nur 0,35 Gravos und drehte seinem Muttergestirn immer die gleiche Seite zu. Dank einer ungewöhnlich hohen Libration betrug die Breite des Zwiellichtgürtels achtzig Kilometer. Während auf der Tagseite die Temperatur bis 168 Grad anstieg, herrschte auf der ständig dunklen Seite unerträgliche Kälte. Leben war nur in der Dämmerzone auf die Dauer möglich. Der Ausgleich der getauten Atmosphäre verursachte in der Dämmerzone oft unvorstellbar heftige Stürme. Ein Grund mehr, den Stützpunkt unterirdisch anzulegen.

Die Höhle in den Hoffnungsbergen - so hatte Rhodan das Gebirge getauft - war eine terranische Bastion mitten im Reich der Druuf.

Leutnant Stepan Potkin meldete sich in der Zentrale der DRUSUS. »Sie haben mich rufen lassen, Sir?«

»Es ist soweit, Leutnant!« nickte Rhodan bestätigend. »Haben Sie Ihre Leute vorbereitet?«

»Alles startklar, Sir!«

»Nun«, lächelte Rhodan nachsichtig. »Ich glaube nicht, daß man von einem Start im üblichen Sinne reden kann. Sie werden mit Hilfe der Materietransmitter nach Hades übersiedeln. Die Station in den Hoffnungsbergen ist benachrichtigt und ging bereits auf Empfang. Von der KUBLAI

KHAN und der CALIFORNIA aus sind bereits die Materialtransporte unterwegs. Sie gehen mit Ihren Männern zuletzt. Ich wünsche Ihnen viel Glück, Leutnant.«

Zum erstenmal lächelte auch Potkin.

»Glauben Sie, Sir, daß wir es notwendig haben?«

»Höchstwahrscheinlich, Leutnant Potkin. Ohne Glück wären wir nicht das, was wir heute sind. Nur mit Können und Macht allein hätten wir es nicht geschafft.«

Leutnant Potkin nahm Haltung an, salutierte und verließ die Zentrale.

Atlan sah hinter ihm her. »Tapferer Mann«, sagte er nachdenklich. »Es ist nicht jedermanns Sache, so einfach in einen Transmitter zu steigen, um sich in seine Atome zerlegen zu lassen. Es soll schon vorgekommen sein, daß am anderen Ende nicht alles programmgemäß verlief. Wenn ich mir vorstelle, daß ich als Atlan in so ein Ding steige und dann als Bully wieder herauskomme ...«

»Du bist unersetzlich, Atlan«, sagte Rhodan mit eigenartiger Betonung, »aber wenn ich mir vorstelle, daß ich zwei Bullys an meiner Seite stehen hätte - der Gedanke ist richtig verlockend.«

Atlan sah verblüfft aus. Im Hintergrund knurrte Bully befriedigt: »Siehst du!«

»Aber keine Sorge«, sprach Rhodan weiter. »Derartige Dinge mögen zu Beginn vorgekommen sein, heute sind sie so gut wie ausgeschlossen. Ich will nicht behaupten, daß völlige Identitätswandlungen geschahen, aber ich kann mir gut denken, daß Verstümmelungen vorkamen. Mir ist ein solcher Fall jedoch nicht bekannt. Als wir die Transmitter im Wegasystem fanden, waren sie bereits vollkommen.«

»Zum Glück!« betonte Atlan mit einem schwachen Versuch, die vermeintliche Niederlage wiedergutzumachen. »Wenn ich mir vorstelle, künftig als Bully leben zu müssen ...«

»Sender funkbereit!« kam die nüchterne Meldung über den Interkom.

Rhodan zuckte die Achseln und wandte sich dem Gesicht auf dem Bildschirm zu.

»Senden Sie laufend folgenden Funkspruch unverschlüsselt und in arkonidischer Sprache:

*An die Druuf! Erbitten Gelegenheit zu Verhandlungen! Ihr Gegner ist auch der unsere! Warum sollen wir ihn nicht vereint schlagen können? Wenn Sie mich verstehen können, antworten Sie auf gleicher Wellenlänge.«*

Als der Schirm erlosch und das große Spiel begann, verspürte Rhodan so etwas wie leise Zweifel. Er war von Anfang an davon überzeugt gewesen, daß sein Plan gelang. Das schloß nicht aus, daß die Druuf mißtrauischer waren, als er annahm. Wenn sie nun Verdacht schöpften und ihn in eine gut angelegte

Falle lockten? Selbst der Vorfall mit dem geretteten Druuf-Schiff konnte ohne die beabsichtigte Wirkung bleiben. Was dann?

Er beschloß, sich diese Frage erst dann vorzulegen, wenn es notwendig werden sollte. Aber immerhin konnte man versuchen, schon jetzt etwas herauszufinden.

Während die Materietransmitter auf vollen Touren arbeiteten und die inzwischen erweiterte Höhle auf Hades mit Waffen, Lebensmitteln und Menschen anfüllten, wurde das immer noch manövrierfähige Halbwrack der Druuf unter Funküberwachung genommen. Keine Nachricht würde dem Schiff vorausseilen können, ohne von der Funkzentrale der DRUSUS abgefangen zu werden.

Und eine weitere Tatsache arbeitete für Rhodan. Die Natur selbst! Die Druuf lebten halb so schnell wie die Terraner. Halb so schnell flogen auch ihre Schiffe, wenn sie unter der Lichtgeschwindigkeit blieben. Und halb so schnell gingen auch nur die normalen Funkwellen.

Die Funkwellen der DRUSUS aber eilten mit normaler Lichtgeschwindigkeit Siamed entgegen.

Rhodans Nachricht erreichte also die Heimatwelt der Druuf eher.

Nun, vielleicht war das gar kein Vorteil. Es kam darauf an, was der Kommandant des überfallenen und von Rhodan geretteten Schiffes seinen Dienststellen berichtete. Sie sollten es bald erfahren. Der Interkom summte. Rhodan schaltete ein. Es war der Funkoffizier.

»Sir, das Schiff der Druuf hat uns anrufen! Auf arkonidisch!«

Rhodan war nicht überrascht.

»Sie lernen schnell«, erkannte er an. »Was wollen sie?«

»Sie haben sich bedankt, Sir«, fuhr der Funkoffizier fort. Seine Stimme verriet Überraschung und Unglauben. »Sie haben sich regelrecht bedankt und versichern, ihren Dienststellen entsprechend Bericht zu erstatten. Dann folgte eine längere Sendung in einem unbekannten Kode. Es ist anzunehmen, daß es sich um den angekündigten Bericht handelte.«

»Danke«, sagte Rhodan und schaltete ab. Er sah Atlan und Bully an. »Nun, was sagt ihr dazu?«

Atlan zuckte die Schultern hoch. »Es kann ein Trick sein, um uns in Sicherheit zu wiegen. Sie nehmen natürlich an, daß wir ihnen folgen. Vielleicht sind sie sogar klug genug, unser Spiel zu durchschauen ...«

»Kaum«, schüttelte Rhodan den Kopf. »So mißtrauisch kann kein intelligentes Geschöpf sein. Wir haben ihnen einen Dienst erwiesen ...«

»Na und?«

Atlan war immer noch skeptisch. »Immerhin

könnten sie doch vorsichtig genug sein, uns zu überprüfen, ehe sie uns die selbstlose Freundschaft glauben.«

»Wer spricht von selbstlos?« wunderte sich Rhodan. »In meinem Funkspruch an die Druuf betonte ich, daß ihre Feinde auch die unsrigen seien. Daraus geht doch eindeutig hervor, daß wir aus Notwendigkeit und nicht aus bloßer Zuneigung handeln. Das wird auch die Druuf überzeugen.«

»Hm, das ist ganz gut möglich«, ließ sich Atlan, der ewig Mißtrauische, vernehmen.

Bully, der bisher geschwiegen hatte, meinte:

»Sie werden darauf hereinfallen« Rhodan nickte ihm zu, gab aber keine Antwort mehr. Nachdenklich sah er auf den Bildschirm. Das Schiff der Druuf zog dicht neben der DRUSUS dahin. Die Beschädigungen schienen nicht ernster Natur zu sein, wenn auch das halbe Heck fehlte.

Im Hintergrund schwebte die mächtige KUBLAI KHAN, davor die CALIFORNIA. Rein äußerlich geschah nichts, was man mit bloßem Auge zu sehen vermochte, aber in Wirklichkeit arbeiteten die Transmitter unaufhörlich und schickten die lebenswichtigen Güter und Waffen nach Hades.

»Wie wollen wir Siamed sechzehn, die Heimatwelt der Druuf, eigentlich taufen?« fragte Bully plötzlich. »Schließlich haben wir ja auch Siamed dreizehn einen Namen gegeben. Wie wäre es mit Doppel-Terra? Es ist ja dort alles doppelt so groß wie zu Hause. Der Durchmesser, das Schwerefeld. Sogar die Bewohner, die Druuf ...«

»Das ist aber auch das einzige, was der Planet mit unserer Erde gemeinsam hat. Zwar kennen wir ihn nur unterirdisch, aber seine Oberfläche wird auch nicht schöner sein. Der kurze Besuch durch Überlagerung eines fremden Transmitterfeldes reicht mir. Wenn ich nur wüßte, wer uns damals geholfen hat ...«

Rhodan versank in Nachdenken. Blitzschnell zogen die Ereignisse noch einmal an ihm vorüber. Sie waren auf Hades in das Energiegatter des Transmitters gestiegen, um auf die DRUSUS zurückzukehren, aber dann landeten sie in der unterirdischen Rechenzentrale der Druuf auf Siamed 16. Ein Unbekannter hatte telepathischen Kontakt mit ihnen aufgenommen und ihnen zur Flucht verholfen. Wer es gewesen war, konnte niemand ahnen. Ein Gefangener der Druuf? Aber wer? Es mußte ein Telepath sein - und Rhodan vermißte keinen Telepathen!

»Dann eben nicht!« sagte Bully patzig, als sein Vorschlag nicht für gut befunden wurde.

Rhodan erwachte wie aus einem Traum.

»Warum nicht einfacher? Nennen wir ihn doch Druufon.«

»Druufon?« wiederholte Bully, dann leuchtete sein

Gesicht auf. »Ja, das ist ein besserer Vorschlag als meiner« gab er freimütig zu. »Taufen wir ihn Druufon!«

»Einverstanden«, nickte auch Atlan, dem es völlig egal zu sein schien, wie man den Planeten nannte. Die offizielle Bezeichnung blieb ja in den Katalogen auch weiterhin Siamed 16. »Wenn es euch einfacher scheint ...«

Das Doppelgestirn war näher gerückt. Deutlich konnte man jetzt schon mit bloßem Auge die beiden Sonnen unterscheiden. Das rote Muttergestirn wurde von einem kleineren, grünen Begleiter umkreist. In unregelmäßigen Bahnen versuchten 62 Planeten die komplizierten

Schwerkraftverhältnisse auszugleichen. Viele dieser Planeten, eigentlich fast alle, besaßen Monde, die wiederum von kleineren Satelliten umkreist wurden. Ein gigantisches System, das bisher hinter einer unsichtbaren Mauer aus Zeit verborgen geblieben war.

»Noch ein paar Stunden«, murmelte Atlan, der neben Rhodan getreten war und auf den Bildschirm sah, »und wir wissen, ob der Plan gelungen ist.«

»Vielleicht wissen wir es auch schon eher«, gab Bully seiner Hoffnung Ausdruck. Er lag halb in seinem bequemen Sessel und streckte die Glieder. »Am liebsten würde ich ein wenig schlafen.«

Unter der Decke veränderte die Kugel Harno langsam ihr Volumen.

Harno wurde größer und sank tiefer.

*Ich kann euch Druufon zeigen, wenn ihr wollt.*

Rhodan fuhr mit einem Ruck herum. Sein Gesicht zeigte Überraschung.

»Fast hätte ich dich vergessen, Harno«, gab er zu und beantwortete damit die telepathische Botschaft seines neuen Verbündeten. »Du kannst uns die Welt der Druuf zeigen? Ja, ich wüßte gern, wie sie aussieht.«

*Dann seht mich an - ich zeige euch Druufon ...*

\*

In den Höhlen der Hoffnungsberge auf Hades schien der Materietransmitter überquellen zu wollen.

Immer neue Transporte trafen aus den drei Schiffen Rhodans ein und wurden von der Besatzung des Stützpunktes verladen und weggebracht. Ein großes Hallo gab es, als Leutnant Potkin mit seinen hundert Mann und den fünfhundert Swoon ankam.

Verwunderung erregten die hundert Mann kaum, wohl aber die Swoon. Diese kleinen Wesen, die wie Gurken aussahen und im Durchschnitt 30 cm hoch waren, galten als die fähigsten Mikrotechniker des Universums. Sie arbeiteten für das arkonidische Imperium, aber es war Rhodan gelungen, eine große Zahl von ihnen zu seinen Freunden zu machen und zur Erde zu holen.

Das Swoon-Kommando Potkins hatte den Auftrag erhalten, in aller Eile ein Gerät zu entwickeln und zu bauen, mit dem sich die unvermeidlichen Schwingungen neutralisieren ließen, die beim Betrieb eines Materietransmitters entstanden. Auf keinen Fall durfte der Stützpunkt auf Hades von den Druuf geortet oder gar entdeckt werden.

Zur gleichen Zeit etwa, als auf Hades die letzten Güter eintrafen und der Transmitter ausgeschaltet wurde, erlosch auch der lebende Bildschirm des Kugelwesens Harno.

Rhodan lehnte sich zurück und wartete, bis Harno wieder zur Größe eines Apfels zusammengeschrumpft war. Atlan, Sikermann und Bully kehrten an ihre Plätze zurück.

»Phantastisch«, sagte Rhodan, und es war nicht klar ersichtlich, ob er Harnos Fähigkeiten oder das, was er soeben gesehen hatte, meinte. »Es ist wirklich phantastisch!«

Bully nickte nüchtern.

»Druufon erinnert stärker an die Erde, als ich ursprünglich annahm. Sogar die Vegetation weist Parallelen auf. Die Städte der Druuf sind wuchtige Gebilde aus Beton und Metall. Genauso wuchtig wie die Druuf sind auch ihre Wohnungen, ich muß sagen, sie haben eine mächtige Zivilisation aufgebaut.«

»Uns könnte es gleich sein, wenn sie uns in Ruhe ließen«, bemerkte Atlan bitter. »Und wenn ich mir vorstelle, daß wir es mit den gleichen Druuf zu tun haben, die einst nicht so ganz unschuldig am Untergang von Atlantis waren ... eben deshalb, weil für sie nur ein paar Monate vergingen, während in unserem Universum zehntausend Jahre über die Erde hinwegzogen - ihr habt recht: Es ist in der Tat phantastisch!«

»Was sind schon zehntausend Jahre ...?« begann Rhodan, wurde aber durch das Summen des Interkoms unterbrochen. Es war der Funkoffizier. »Verbindung mit den Druuf«, sagte er hastig. »Wir haben eine an uns gerichtete Meldung aufgefangen. Sie kommt aber nicht von dem Wrack, sondern von dem Planeten der Druuf« Rhodan sprang auf. »Besteht die Verbindung noch?« Auf dem Bildschirm zeigte sich nun das System von Siamed. Die rotgrüne Doppelsonne schimmerte farbenprächtig in einer Ecke des Schirmes. Groß und rund und voll beleuchtet vom Widerschein seiner einundzwanzig Monde, erinnerte Druufon an eine überdimensional vergrößerte Erde. Nur die Kontinente und Meere besaßen fremdartige Umrisse.

Druufon war noch fünf Lichtsekunden entfernt.

»Verbindung besteht«, gab der Offizier zurück.

»Ich komme selbst«, rief Rhodan und eilte zur Tür.

»Mal sehen, ob ich mit ihnen sprechen kann.«

Leutnant David Stern hatte Dienst in der Funkzentrale.

Er zeigte auf den Bildschirm, auf dem nichts als farbige Muster zu sehen waren, die sich langsam und in Form merkwürdiger Spiralen dort bewegten.

»Ich kann leider kein Bild empfangen, vielleicht unterscheiden sich die Frequenzen doch zu sehr.«

»Es wird mehr die Zeitdifferenz sein«, erwiderte Rhodan. »Alle intelligenten Völker kommen eines Tages durch logisches Denken zu den gleichen Schlüssen und benutzen identische Methoden zur Erreichung ähnlich gestalteter Ziele. Was mich nur wundert, ist, daß wir ihre Sprache normal empfangen können ...«

David Stern lächelte flüchtig, als er erklärte:

»Wir haben einen Regulator eingeschaltet, Sir. Er rafft die Sendung um fünfzig Prozent, die von Siamed sechzehn ankommt. Umgekehrt verlangsamt er unsere Sendungen nach dort um die Hälfte.«

Rhodan lächelte anerkennend zurück.

»Manchmal vergißt man die einfachsten Dinge«, entschuldigte er sich. »Na, dann los! Ich bin gespannt, was sie uns zu sagen haben.«

Stern regulierte einige Einstellungen, dann klang es plötzlich laut und deutlich aus den Lautsprechern:

»... wiederholen. An die Fremden aus dem anderen Universum. Haben Ihren Spruch empfangen, ebenso einen Bericht unseres Kommandanten, den Sie vor der Vernichtung bewahrten. Wir haben ein Interesse daran, mit Ihnen zu verhandeln. Geben Sie uns Ihre Bedingungen bekannt. Ende« Rhodan nickte Stern zu. »Schalten Sie um. Ich will es versuchen.«

Dann sprach er in das Mikrofon: »An die Druuf - so nennen wir euch. Wir empfangen Ihre Nachricht. Wir wünschen Landeerlaubnis auf Ihrem Planeten und die Zusicherung, daß wir jederzeit wieder starten können. Begleitschutz erwünscht bei Landung. Ende.«

Die Antwort kam zwanzig Sekunden später:

»Genehmigt. Wir senden Ihnen eine Flotte entgegen. Ende.«

Weitere Sendungen blieben aus. David Stern sah Rhodan fragend an. Der nickte ihm zu. »Bleiben Sie auf Empfang, Leutnant. Aber ich glaube nicht, daß wir mehr erfahren können. Ihre eigenen Sendungen werden die Druuf in einer uns unbekannten Sprache abwickeln. Noch weiß ich nicht, wie unsere Übersetzergeräte funktionieren.«

Dann kehrte er in die Kommandozentrale zurück, wo er Sikermann, Atlan und Bully informierte.

Es dauerte keine halbe Stunde. Die drei Schiffe hatten inzwischen längst ihre Geschwindigkeit stark reduziert und flogen nur noch mit wenigen Kilometern pro Sekunde. Das angeschossene Druuf-Schiff war längst ihren Augen entschwunden und auf Druufon gelandet.

Da endlich tauchte die angekündigte Flotte auf. Es waren an die hundert stabförmige Einheiten, die in

regelrechter Formation heraneilten und die drei terranischen Schiffe einschlossen. In gleichbleibender Geschwindigkeit sank die Armada dem Planeten Druufon entgegen und setzte zur Landung an.

Es erwies sich nun als gut, daß Harno ihnen Druufon gezeigt hatte. Aber die besonderen Eigenschaften des Kugelwesens vermittelten ihnen nun auch noch einen Einblick in das Innere der sie begleitenden Schiffe. Es stellte sich heraus, daß diese nicht mit den üblichen Hilfsvölkern oder gar Robotern bemannt waren, sondern nur mit Druuf. Ein weiterer untrüglicher Beweis dafür, daß man sich dem Nervenzentrum und der Zentrale der Druuf näherte. Hier hatten die Sklaven keinen Zutritt mehr. Und wie es schien, mißtraute man sogar den Robotern.

»Die Druuf denken sehr logisch«, sagte Rhodan. Es würde immer noch zehn Minuten dauern, bis die Landung vollzogen war. »Sie haben klar erkannt, daß jenseits der Zeit-Spalte eine gewaltige Macht Wache hält. Wenn sie in unser Universum eindringen wollen, müssen sie diese Macht beseitigen. Unser Angebot kam gerade im rechten Augenblick und ist ihnen sehr willkommen.«

Atlan machte ein besorgtes Gesicht.

»Ich habe dich bisher noch nicht gewarnt«, sagte er ernst. »Natürlich sind deine taktischen Überlegungen richtig, und ich bin absolut dafür, daß wir uns scheinbar mit den Druuf verbünden, um dem Robotgehirn von Arkon eine Schlappe zuzufügen. Über eines mußt du dir im klaren sein, Rhodan! Wenn das Robotgehirn durch die Druuf entscheidend geschlagen wird, ist auch das Solare Imperium verloren. Die Druuf werden die ganze Galaxis überschwemmen und unterwerfen.«

Rhodan war plötzlich sehr ernst, als er erwiderte:

»So weit wird es niemals kommen. Atlan. Wir werden genau den richtigen Augenblick abpassen und die Fahnen wechseln. Das mag sich sehr unehrenhaft anhören, ist aber die einzige vernünftige Lösung. Und dann werden wir - zusammen mit dem hilfsbedürftigen Regenten - die Druuf zurückschlagen und so schwächen, daß sie niemals mehr den Versuch unternehmen werden, uns anzugreifen.«

»Wenn du es so siehst - könnte es gelingen«, gab Atlan zu. Es sah so aus, als hätte er seine Skepsis noch nicht ganz abgelegt. »Ich werde dich jedenfalls rechtzeitig an diesen Zeitpunkt erinnern, damit wir ihn nicht verstreichen lassen.«

Rhodan gab keine Antwort. Er starrte hinab auf die Oberfläche des großen Planeten, der langsam näher rückte. Einige der Begleitschiffe setzten bereits zur Landung an. Dann traf sein Blick Bully.

»Hole die Telepathen, Bully. John Marshall und

Gucky. Ich habe eine Idee.« An der Tür sagte Bully: »Wenn sie schon Telepathen sind, warum wissen sie dann nicht schon jetzt Bescheid? Wäre ich Gedankenleser ...«

»... wäre niemand mehr vor deiner Schnüffelei sicher!« beendete Rhodan den begonnenen Satz. »Niemand könnte mehr träumen, ohne von dir belauscht zu werden! Nein, da ist es mir schon lieber, weniger Neugierige sind Telepathen und ...«

Das Wort blieb ihm im Mund stecken.

Mitten in der Zentrale flimmerte die Luft, und Gucky materialisierte. Er grinste entschuldigend und zeigte den Nagezahn.

»Verzeiht, aber ganz zufällig fing ich den Gedanken auf ...«

»Zufällig!« sagte Bully mit sehr eigenartiger Betonung und warf Rhodan einen bezeichnenden Blick zu. »Daß ich nicht lache! Es gibt also außer mir doch noch welche, die auch neugierig sind. Also gut, ich werde Marshall holen. Der wenigstens ...«

Er öffnete die Tür und rannte gegen John Marshall, der mit verbindlichem Lächeln zur Seite wich und in die Zentrale kam. Bully machte kehrt.

»Gucky hat mich benachrichtigt«, sagte Marshall. Bully stöhnte. »Die halten zusammen wie Pech und Schwefel!« beschwerte er sich. »Als normaler Mensch hat man da keine Chancen.« Und zu Rhodan gewandt sagte er: »Befehl ausgeführt, ohne einen Finger zu rühren, Sir.«

Rhodan wollte etwas sagen, aber dann schwieg er plötzlich.

In sein Gehirn drangen fremde Impulse ein, die so stark und intensiv waren, daß sie alles andere überlagerten. An den Gesichtern der in der Zentrale anwesenden Männer erkannte er, daß auch die anderen die telepathische Botschaft vernahmen und verstanden.

*Hörst du mich, Perry Rhodan? Ich bin es, dein Freund, der dich in der vergangenen Woche rettete. Denke an mich, damit ich weiß, ob du mich empfängst!*

Aber Rhodan antwortete laut, damit ihn die anderen auch verstehen konnten:

»Ich höre dich, Freund. Wer bist du, und wo bist du?«

*Du wirst mir auf Druufon - so nennt ihr wohl diese Welt - vielleicht begegnen. Wer ich bin ...? Ich weiß es nicht, Perry Rhodan. Aber es kommt mir so vor, als würden wir uns schon lange kennen. Ich warne dich, kehre um, ehe es zu spät ist! Lande nicht auf Druufon!*

»Du rätst mir, nicht auf Druufon zu landen - und gleichzeitig drückst du die Hoffnung aus, daß wir uns dort begegnen. Was soll der Widerspruch?«

*Ich wußte, daß du meinen Rat nicht befolgen würdest - darum!*

»Wie finde ich dich?«

*Du hast fähige Telepathen, Perry Rhodan. Sie sollen mich anpeilen, denn jede andere Ortsbestimmung würde dich verwirren.*

Rhodan sah hinauf zur Decke, wo Harno schwebte. Ohne, daß das Kugelwesen einen gedanklichen Befehl auffing, wußte es, was Rhodan von ihm wollte.

Harno sank langsam tiefer und wurde dabei wieder größer, bis seine Kugelfläche zum Bildschirm wurde.

Verwaschene Eindrücke huschten darüber hinweg und stabilisierten sich. Ein klares Bild entstand. Man erkannte eine technische Zentrale mit einer Unmenge von unbekannten Einrichtungen und einer Fülle unbegreiflicher Einzelheiten.

Vor einer riesigen Schalttafel stand ein Druuf.

Von ihm gingen die freundschaftlichen Gedanken zu Rhodan aus.

*Natürlich bin ich ein Druuf - was sollte ich sonst sein? Ich bin ein Druuf, soweit ich zurückdenken kann. Ihr könnt mich sehen?*

Rhodan erkannte, daß jede Geheimhaltung sinnlos war und den Helfer nur verärgern konnte.

»Einer von uns ist in der Lage, dein Bild hierher zu übermitteln, damit wir dich sehen können. Warum ist uns ein Druuf freundlich gesinnt?«

*Ich weiß es nicht!*

Das war mehr als rätselhaft, das war bereits absurd!

»Du weißt es nicht?« fragte Rhodan befremdet. »Du mußt doch ein Motiv besitzen, wenn du uns helfen willst!«

*Ich tue es, weil ich muß, aber ich weiß nicht, warum ich muß.*

Gucky sagte plötzlich:

»Er ist Chefphysiker der Druuf auf Druufon! Er hat eine ungeheure Verantwortung und verfügt über ein Wissen, das unglaublich scheint. Er ist das größte lebende Genie der Druuf. Aber er weiß nicht, woher er uns kennt. Er ist der klügste Druuf, aber er weiß nicht, wer er selbst ist.«

Rhodan sah den Mausbiber scharf an.

»Und woher weißt du das?«

»Mein Freund Harno hat es mir mitgeteilt mit der Bitte, es euch weiterzusagen. So spart er Energie.«

»Ihr steht in Verbindung, ohne, daß wir Impulse wahrnehmen?« erkundigte sich Rhodan, der selbst kein Telepath war. »Wie?«

»Normalerweise nehmen Nichttelepathen überhaupt keine telepathischen Sendungen wahr. Der Fremde muß gleichzeitig suggestiv strahlen, damit ihr etwas hört.«

Rhodan schwieg einige Sekunden, dann forderte er:

»Versucht mehr über den unbekannten Druuf zu erfahren. Wo steckt er?«



»In der unterirdischen Zentrale der Druuf. Die ungefähre Richtung läßt sich erkennen - und jetzt ist der Kontakt unterbrochen!«

Gucky sagte es erschrocken und ein wenig hilflos.

Die anderen hatten es auch schon bemerkt.

Die Impulse verstummten jäh und kehrten nicht mehr wieder.

Harnos Bild war verschwunden. Die Oberfläche seiner Rundung zeigte nichts als tiefes Schwarz. Gleichzeitig wurde er wieder kleiner und stieg hoch zur Decke, wo er reglos verharrte. Aber er mußte weiterhin mit Gucky in Verbindung stehen, denn der Mausbiber sagte langsam, als spreche er das mit, was das Kugelwesen ihm sagte:

»Der unbekannte Helfer ist zweifellos ein Druuf. Es ist unbegreiflich, daß diese Tatsache abgeleugnet werden möchte. Er sucht in seiner Erinnerung nach irgend etwas, kann es aber nicht finden. Der Vorgang ist nicht zu erklären. Wir müssen den nächsten Kontakt abwarten und können bis dahin nichts in dieser Richtung unternehmen« Gucky schwieg. Rhodan startete gedankenverloren auf den großen Bildschirm.

Das Raumfeld von Druufon war jetzt klar zu erkennen. Es wurde von Bauwerken gigantischen Ausmaßes umgeben. Am Rande des Feldes standen Hunderte der schlanken, stabförmigen Kriegsschiffe der Druuf.

In der Mitte wurde eine beträchtliche Fläche geräumt. Rhodan sagte zu Sikermann: »Ordnen Sie die Landung für die KUBLAI KHAN und die CALIFORNIA an. Wir setzen so auf, daß wir den Kreuzer in die Mitte nehmen und ihn im Notfall mit unseren Waffen decken können.« Er wartete ab, bis Sikermann die notwendigen Anweisungen gegeben hatte, dann fügte er hinzu, zu den anderen gewandt: »Ich glaube aber nicht, daß es dazu kommen wird. Die Druuf haben noch niemals einen Freund und Verbündeten dringender gebraucht als heute.«

»Hoffen wir es«, blieb Atlan weiterhin skeptisch.

Und dann schwiegen sie und sahen hinab auf die Hauptstadt der Druuf, die ausgebreitet wie auf einer Karte vor ihnen lag.

Eine Stadt, in der alles Leben nur halb so schnell verlief wie auf den Planeten ihres eigenen Universums.

#### 4.

Das weite Raumfeld lag wie ausgestorben.

Die Druuf schienen abwarten zu wollen, was die Fremden unternahmen. Sie verhielten sich ruhig und nahmen auch keine Funkverbindung mehr auf.

Währenddessen arbeitete das physikalische Labor auf der DRUSUS ununterbrochen und lieferte die Daten an die Zentrale. Rhodan nahm die Meldungen

entgegen und faßte zusammen:

»Die Atmosphäre ist atembar und entspricht in etwa der irdischen. Wir könnten also das Schiff ohne Schutzanzug oder Atemgeräte verlassen. Der Tag dauert 48,6 Stunden und ist damit doppelt so lang wie auf der Erde. Ich denke, wegen der Eigenzeit der Druuf sollten wir uns keine Gedanken machen. Der Unterschied ist nicht mehr beträchtlich, und es wird den Druuf kaum auffallen, wenn wir uns doppelt so schnell wie sie bewegen. Wir sind kleiner und schwächer als sie. Außerdem halte ich es für möglich, daß sie den Unterschied selbst kennen, denn sie drangen bereits oft genug in unser Universum vor.«

»Und was soll werden?« fragte Bully ungeduldig. »Sollen wir hier warten, bis wir schwarz werden?«

»Sie werden schon kommen«, beruhigte ihn Rhodan. »Schließlich sind ja sie es, die einen Verbündeten brauchen - wenigstens nehmen sie das an.«

»Sind die Übersetzergeräte vorbereitet?« erkundigte sich Atlan. »Wir haben doch keine Ahnung ...«

»Sie werden funktionieren« meinte Rhodan zuversichtlich. »Allerdings wissen wir nicht, ob die Druuf überhaupt sprechen können - was wiederum nicht bedeutet, daß die Geräte in dem Falle versagen müßten. Ich denke, die Sorgen sollten wir uns erst dann machen, wenn sie an uns herantreten.«

Sikermann, der inzwischen den Raumhafen beobachtete, sagte:

»Da kommt ein Druuf - er ist allein.«

Rhodan sah auf den Bildschirm. Zum erstenmal hatten sie nun Gelegenheit, einen Druuf wirklich in aller Ruhe zu betrachten.

Das Wesen war mindestens drei Meter hoch und besaß einen quadratisch klobigen Körper. Haare waren nicht zu sehen, aber die Farbe der lederartigen Haut war gut zu erkennen. Sie schwankte zwischen Braun und Schwarz, was vielleicht auch dem seltsamen Dämmerlicht des Nachmittags zuzuschreiben war. Der massige Körper ruhte auf zwei unförmigen Säulenbeinen. Der Kugelkopf besaß einen Durchmesser von fünfzig Zentimetern. Das Erstaunlichste waren die vier Augen, von denen zwei vorn unter der Stirn saßen. Die anderen beiden hatten dort ihren Platz, wo beim Menschen die Schläfen sind. Diese Anordnung erweiterte den Blickwinkel der Druuf ungemein, wenn sie auch nicht direkt nach hinten sehen konnten.

Ohren oder eine Nase waren nicht zu sehen, wohl aber ein Mund. In seiner Form ähnelte er einem gleichschenkligen Dreieck. Am Ende der beiden dicken Arme hingen feingliedrige Finger, die in keinem Verhältnis zur Körpermasse standen.

Der Druuf kam mit langsamen und bedächtigen

Schritten auf die drei Schiffe zu. Er trug keinerlei Waffen oder irgendwelche Geräte bei sich.

»Ein Unterhändler«, vermutete Rhodan. »Wir wollen ihm zeigen, daß wir ihn gesehen haben. Bully, geh zur Ausstiegsluke B-4 und fahre die Leiter aus.«

»Das ist eine Frachtluke ...«

»Hast du gedacht, der Riesenkerl könnte über eine normale Personenleiter hochklettern?«

»Ob der freiwillig zu uns ins Schiff kommt ...?«

»Er wird, wenn du ihn einlädst« Bully zuckte die Achseln und verschwand. Rhodan gab die notwendigen Anordnungen und sorgte dafür, daß sich auf den anderen beiden Schiffen nichts rührte, was den Argwohn der Druuf hätte wecken können.

Keine zehn Minuten später betrat das monströse Wesen an der Seite Bullys die Kommandozentrale der DRUSUS.

Die Türen, Gänge und Räume auf dem Schlachtschiff waren nicht besonders klein zu nennen, aber der Druuf mußte sich bücken, um nicht mit dem Kopf gegen die Decke zu stoßen. Rhodan bot ihm eine Couch an. Behutsam und vorsichtig ließ der Unterhändler sich darauf nieder, wobei er darauf achtete, daß er nichts beschädigte. Platz hatte er so genügend.

Bully war ein wenig blaß, als er sagte:

»Er hat sofort verstanden, aber kein Wort gesagt. Möchte wissen, wozu er den Dreiecksmund hat.«

»Auf jeden Fall zur Nahrungsaufnahme«, erwiderte Rhodan. »Sie verständigen sich in erster Linie durch ultrahohe Frequenzen, die sie mit körpereigenen Sendern erzeugen, so wenigstens hat Harno es mir eben erklärt. Gleichzeitig sitzt in ihrem Körper ein gleichgeschalteter Empfänger. Sie sind somit organische Funkstationen, haben aber keine sehr große Reichweite. Telepathen sind sie keineswegs, denn sie können keine Gedanken empfangen. Bis jetzt wenigstens haben wir keine Beweise dafür.«

»Kann er nicht verstehen, was wir sprechen?« fragte Bully besorgt.

»Nein, nicht ohne unsere Translatoren, die allerdings mit einem Zusatzgerät versehen werden müssen. Gleich werden wir sehen, ob es funktioniert.«

Atlan schaltete das schon in anderen Teilen des Universums bewährte Gerät ein und wartete, bis das Licht aufglühte, das die Bereitschaft anzeigte. Er nickte Rhodan zu.

Die Spannung stieg auf den Höhepunkt, als Rhodan sagte:

»Du bist auf unserem Schiff willkommen, Druuf. Wir freuen uns, dich begrüßen zu können. Du hörst und verstehst uns?«

Der dreieckige Mund bewegte sich nicht, als laut und deutlich die Antwort des Druuf aus den

Lautsprechern des Translators drang. Die Stimme war eine mechanische, da sie künstlich erzeugt wurde.

»Wir akzeptieren den Namen Druuf. Wie nennt ihr euch?«

»Du kannst uns Terraner nennen, Druuf.«

Nach einer kurzen Pause kam der Gast sofort zur Sache:

»Zwei verschiedene Universen berühren sich - ein seltener Vorgang. Es kann nicht ausbleiben, daß fremde Arten sich begegnen und bekämpfen. Wir sind zwei sehr kriegerisch eingestellten Völkern begegnet. Die einen dringen augenblicklich in unser Universum ein und müssen besiegt werden, wenn wir überleben wollen. Sie haben Schiffe, die mit Robotern bemannt sind.«

»Und die anderen?« fragte Rhodan gespannt, als der Druuf schwieg.

»Die anderen begegneten uns vor kurzer Zeit. Sie drangen mit technischen Hilfsmitteln in unser Universum ein. Sie entführten Gefangene und Sklaven ...«

»Gefangene?«

Rhodan tat erstaunt. »Wie konntet ihr Gefangene haben wenn sie die ersten waren, die zu euch kamen?«

Es entstand eine Pause, in der der Druuf zu überlegen schien. Dann sagte er:

»Unsere Wissenschaftler haben errechnet, daß sich bei Übernahme organischer Lebewesen aus der anderen Zeitebene eine Anpassung erreichen läßt. Ich bin kein Wissenschaftler und kann es euch nicht erklären.«

»Wer bist du?« fragte Rhodan direkt.

»Ich bin ...« aus dem Lautsprecher kam ein undefinierbares Geräusch, ähnlich einem Kratzen »... und damit Politiker.«

Rhodan beugte sich vor und regulierte den Translator. Die Erfahrungen hatten bewiesen, daß es unübersetzbare Begriffe gab. Das Kolonisationskommando des Solaren Imperiums hatte für diese Begriffe Typennamen entwickelt, die sich automatisch einordneten, »Wiederhole den Satz, bitte.« Der Druuf war nicht dumm. Er hatte verstanden, was Rhodan bezweckte, oder es doch zumindest erraten.

»Ich bin Tommy und damit Politiker.«

Rhodan lehnte sich zurück und betrachtete den Druuf eingehender.

Der Typenname »Tommy« bedeutete soviel wie »Hoher Würdenträger und Lenker«. Der Druuf gehörte somit der regierenden Schicht an. Er nickte.

»Wir werden dich Tommy eins nennen. Ich bin Rhodan.«

Der Druuf nahm davon kaum Notiz. Er sagte:

»Ihr wollt uns helfen? Der Kommandant unseres

Schiffes berichtete, daß ihr acht Schiffe der Feinde vernichtet habt. Warum tötet ihr das?»

»Um euch zu helfen und unsere Feinde zu schädigen. Wir leben seit Jahrzehnten mit ihnen im Kriegszustand.«

»Ihr benötigt somit ebenfalls Verbündete?»

»Genau wie ihr!« Wieder schwieg der Druuf und schien nachzudenken.

Rhodan benutzte die Pause, um Harno eine gedankliche Botschaft zu übermitteln:

*Ist es dir möglich, die Gedanken des Druuf zu lesen?*

Die Antwort erfolgte prompt und deutlich:

*Es ist mir möglich. Seine Gedanken sind identisch mit dem, was er spricht. War es das, was du wissen wolltest?*

Rhodan hätte genausogut Gucky oder Marshall fragen können, denn die beiden waren auch Telepathen, aber das wäre für ihn etwas anstrengender gewesen. Und Rhodan wollte sich nicht unnötig von dem Druuf ablenken lassen.

Er nickte in Richtung der Decke, wo Harno klein und unauffällig schwebte.

Endlich sagte der Druuf Tommy-1:

»Der Rat der Sechsendsechzig hat beschlossen, offen mit dir zu sprechen. Wir haben die Absicht, das andere Universum dem unsrigen anzugleichen. Der Vorgang oder das Resultat birgt weder für die eine noch für die andere Seite physikalische Nachteile. Ohne Bezugssystem spielt es keine Rolle, wie schnell oder langsam die Zeit vergeht.«

»Sehr richtig«, nickte Rhodan zustimmend und verzog keine Miene. »Um so mehr frage ich mich, warum ihr eine Angleichung wünscht.«

Der Druuf dachte wieder nach. Die Pausen waren unnatürlich groß. Nicht etwa, daß der Druuf eine relativ längere Zeit zum Überlegen benötigte; für ihn verging nur die Zeit langsamer, das war alles.

»Wir wollten das Reich jener erobern, die uns angriffen«, erklärte er schließlich. »Es sind eure Feinde, wie du sagtest. Du willst uns beistehen, sie zu vernichten. Wir tun dir also einen Gefallen.«

»Ja«, sagte Rhodan langsam. »Und was geschieht dann?»

»Wie meinst du das?»

»Ganz einfach: Wenn wir gemeinsam den Feind geschlagen haben, werdet ihr den Krieg fortsetzen? Gegen uns? Habe ich mich deutlich genug ausgedrückt?»

»Nein, das werden wir nicht!« betonte Tommy-1.

*Diesmal lügt er*, kam Harnos Warnung.

Rhodan hatte es gewußt. Sie wollten das Reich der Arkoniden erobern und dann alle intelligenten Völker der Galaxis unterwerfen. Und es würde ihnen gelingen, wenn man nicht rechtzeitig dafür sorgte, daß ihr Vormarsch gestoppt wurde.

Natürlich war Rhodan nicht nach Druufon gekommen, um den Druuf ein regelrechtes Bündnis anzubieten oder gar auf ihrer Seite zu kämpfen. Der Zweck seines Schachzuges war in erster Linie, ungestört und unangefochten auf Druufon landen zu können, um den unbekannten Helfer ausfindig zu machen. Wenn man das Reich der Druuf von innen heraus schwächen konnte, würden viele Opfer erspart bleiben.

»Vielleicht sind wir bereit«, entgegnete Rhodan, »mit euch gemeinsam die anderen zu bekämpfen, aber bevor wir einen Vertrag schließen, möchten wir euch kennenlernen. Das werdet ihr verstehen.«

»Wir verstehen das. Aber umgekehrt haben wir das gleiche Bedürfnis. Ihr werdet uns die Verhältnisse in eurem Universum schildern, damit wir orientiert sind. Einverstanden?»

»Wir werden schildern, ihr werdet uns dafür gestatten, uns frei zu bewegen. Das ist unser Vorschlag.«

Der Druuf erhob sich vorsichtig und blieb gebückt stehen.

»Ich werde mit den anderen Tommys darüber beraten. Bis dahin muß ich darauf bestehen, daß ihr eure Schiffe nicht verläßt. Ich komme zurück, wenn der Beschluß gefaßt wurde.«

Rhodan gab Bully einen Wink und schwieg, bis die beiden die Zentrale verlassen hatten. Dann fragte er:

»Was dachte er, Harno? Du kannst es mir über Gucky mitteilen, damit alle die Antwort als gesprochene Sprache hören können.«

Gucky lauschte eine Sekunde in sich hinein und erklärte:

»Sie denken nicht daran, uns die verlangte Bewegungsfreiheit zu geben, wissen aber noch nicht, wie sie uns dazu bringen sollen, auf ihrer Seite gegen Arkon zu kämpfen. Darum die Bedenkzeit.«

»Dachte ich es mir doch!« erwiderte Rhodan. Sein Gesicht wurde ernst. »Dann ist es wohl besser, wir nutzen die uns verbleibende Zeit. Hier auf dem Raumhafen sind wir sicher. Sie werden uns nur bewachen. Aber sie wissen nicht, daß wir Gucky haben!«

*Und Harno!*

Rhodan lächelte schon wieder, als er zur Decke emporblickte.

»Natürlich - und Harno!«

\*

Als drei Stunden später immer noch keine Anzeichen dafür vorlagen, daß Tommy-1 mit einem Entschluß des Sechsendsechziger-Rates zurückkehrte, gab Rhodan den Einsatzbefehl.

Gucky ließ seinen Nagezahn verschwinden und

deutete somit symbolisch an, daß die Lage ernst zu werden drohte. Wenigstens für ihn. Was Harno im Falle einer Gefahr tun würde, blieb vorerst ein Rätsel.

Aber Gucky brauchte Harno, ohne den er das gesteckte Ziel nicht anpeilen konnte, weil die leitenden Gedankenimpulse fehlten.

Der Mausbiber streckte die rechte Hand aus. Langsam glitt Harno von der Decke herab und landete in der kleinen Pfote. Die Finger Guckys schlossen sich um die walnußgroße Kugel.

Rhodan nickte ihm zu.

»Viel Glück, Gucky! Und vergiß nicht, uns ab und zu Bericht zu erstatten. Marshall und Lloyd werden von zwei verschiedenen Stellen des Schiffes aus versuchen, eine Ortsbestimmung vorzunehmen. Versucht, unseren Freund zu finden!«

Nur für eine Sekunde war Guckys blitzender Zahn zu sehen, dann entmaterialisierte er. Und mit ihm verschwand Harno.

Gucky sprang blind. Er ahnte, daß die Stadt an der Oberfläche nur das zeigte, was ein Fremder sehen durfte. Die wichtigen Anlagen und Geheimnisse der Druuf lagen unter der Oberfläche verborgen. So auch der unbekannte Helfer, den es zu finden galt.

Trotzdem wagte Gucky es nicht, blind in das Innere des Planeten zu teleportieren. Er materialisierte mitten in der Stadt am Rande eines rechteckigen Platzes, der von hohen, wuchtigen Gebäuden eingerahmt war.

Es herrschte nur wenig Betrieb. Langsam und schwerfällig bewegten sich einige Druuf über die fast leeren Straßen und schienen den kleinen Mausbiber nicht zu bemerken, der sich schnell in eine schattige Nische gedrückt hatte. Fahrzeuge waren überhaupt keine zu sehen. Steil und nach außen gewölbt strebten die Hausmauern in die Höhe. Hoch droben war eine zweite Fahrbahn. Wahrscheinlich, dachte Gucky, fahren dort ihre Autos. Hier unten ist alles dem Fußgängerverkehr vorbehalten.

Seine Unterhaltung mit Harno beruhte zwar auf telepathischer Grundlage, aber es war im Prinzip doch genauso, als sprächen sie miteinander.

»Nette Stadt, Harno. Bin gespannt, wo die nächste Bar ist.« Harno teilte Gucky ein Lachen mit. »Wir haben andere Sorgen, kleiner Freund. Dort kommt ein Druuf!«

Gucky sah in die angegebene Richtung und erschrak. Keine zwanzig Meter von ihnen entfernt schritt würdevoll und gemessen ein riesiger Druuf - und er kam genau auf sie zu. »Wir werden verschwinden, wenn Gefahr droht, Harno. Aber ich möchte wissen, wie sie auf mich reagieren. Das erleichtert uns unsere Aufgabe.«

»Mir ist es egal«, gab Harno zurück. »Ich kann mich jederzeit in Sicherheit bringen.«

»Ich auch«, meinte Gucky und bereitete sich auf

eine schleunige Flucht vor. Er war davon überzeugt, einem rennenden Druuf ohne Anstrengung entfliehen zu können wenn diese Kolosse überhaupt rennen konnten.

Der Druuf kam herbei und blieb stehen, als er Gucky sah. Seine vier Augen waren auf das merkwürdige Lebewesen gerichtet, das da so harmlos an der Hauswand hockte und ihn betrachtete. So ein Tier war es ein Tier? - hatte er noch nie gesehen.

Die Druuf hatten viele Hilfsvölker unter ihre Herrschaft gezwungen. Es gab in ihrem Reich eine Vielzahl der unterschiedlichsten Lebewesen, die niemand alle kennen konnte. Aber es war doch außergewöhnlich, daß ein solcher Sklave frei in der Hauptstadt herumlief.

*Vorsicht!* signalisierte Harno. *Er will dich fangen!*

Gucky reagierte entsprechend. Am liebsten hätte er ja seine telekinetischen Gaben eingesetzt und den Druuf fliegen lassen, aber das würde zuviel Aufsehen erregen. Da war es schon besser, einfach zu verschwinden. Der Druuf würde an eine Sinnestäuschung glauben und den komischen Mund halten.

Er konzentrierte sich auf die andere Straßenseite und verschwand.

Der Druuf starrte noch zehn Sekunden lang auf die Stelle, an der er eben das Wesen gesehen hatte, dann bequeme sich sein Gehirn dazu, den Vorgang zu erfassen. Allerdings streng logisch. Es mußte eine Sinnestäuschung gewesen sein, eine andere Erklärung gab es nicht. Niemand vermochte sich einfach in Luft aufzulösen.

Der Druuf schüttelte den massigen Schädel und setzte sich wieder in Bewegung. Gucky konnte es von der anderen Straßenseite her gut beobachten.

»Sie sind ja doch dumme Kerle«, murmelte er leise, aber Harno verstand ihn auch so. »Wären sie klüger ...«

»Man soll den Gegner nicht unterschätzen«, warnte Harno. »Hast du aufgefangen, was er gerade dachte?«

»Nein! Wieso?«

»Er dachte an die drei fremden Schiffe, die auf dem Raumfeld liegen. Für einen ganz kleinen Augenblick dachte der Druuf, du könntest von einem der drei Schiffe stammen. Du siehst, wir müssen vorsichtig sein.«

Es war bereits dämmerig geworden, aber keine Beleuchtung wurde eingeschaltet. Es sah ganz so aus, als begäben sich die Druuf sehr früh zur Ruhe.

»Was ist mit unserem Helfer?« fragte Gucky. »Kannst du ihn sehen?« Harno, entgegnete: »Hier ist es zu unsicher, Gucky. Können wir nicht an einen Ort gehen, wo wir garantiert ungestört sind?«

Gucky sah nach unten. »Was hältst du von den unterirdischen Anlagen?«

Harno gab keine Antwort. Er wurde plötzlich größer und schwebte dicht neben Gucky über den glatten Steinboden. Das Schwarz seiner Oberfläche wurde milchig und zur Bildscheibe.

»Es sind keine Impulse des Unbekannten vorhanden.«

Das wußte Gucky auch. Er betrachtete schweigend die Kugel. Er stand immer noch an der Hauswand. Die ganze Weite des freien Platzes lag vor ihm, aber nun waren auch die letzten Druuf verschwunden. Die Sonnen mußten sich draußen auf der Ebene bereits dem Horizont nähern. Es wurde dunkel.

Harno zeigte blitzsaubere Laboratorien und riesige technische Anlagen, die alle grell erleuchtet waren. Hohe Gänge und breite Straßen, von gewölbten Decken nach oben abgeschlossen, zogen sich kilometerweit dahin. Überall brannte Licht und erzeugte schwarze Schatten. Während die Druuf an der Oberfläche schlafen gingen, begann unter der Erde das Leben.

Oder gab es nachts auf der Oberfläche überhaupt keine Druuf?

Plötzlich erlosch Harnos Kugelbildschirm. Gucky erstarrte.

Der Impuls war nur kurz, dafür aber um so deutlicher:

*Verlaßt Druufon, oder ihr seid verloren! Die Druuf wollen euch verraten! Ich werde mich wieder melden wenn ich kann ...*

Ehe Gucky den Versuch unternehmen konnte, Verbindung aufzunehmen, »sagte« Harno:

»Ich habe ihn angepeilt und weiß, wo wir ihn finden. Ich gebe dir die Richtung an ...«

Gucky teleportierte zehn Sekunden später. Harno war wieder zur ursprünglichen Größe zusammengeschrumpft und blieb auch so klein, als sie rematerialisierten.

\*

Das Licht der untergehenden Doppelsonne zauberte eigenartige Farbreflexe auf das spiegelglatte Landefeld und die angrenzenden Gebäude, die meist kuppelartigen oder bienenkorbähnlichen Charakter besaßen. Wie Spiralen geformte Türme warfen bizarre Schatten zu den drei terranischen Schiffen herüber, als wollten sie diese angreifen. Weit ausladende Fahrbahnen schwangen sich quer durch die Stadt und verbanden die Außenteile miteinander.

Das alles ließ sich bequem von der DRUSUS aus beobachten, denn die Aufnahmekameras lagen in anderthalb Kilometern Höhe über dem Boden. Es gab nichts hier, was die DRUSUS an Größe überragt hätte. Marshall lauschte in sich hinein und versuchte, Verbindung mit Gucky aufzunehmen. Er schüttelte den Kopf.

»Eben noch waren sie auf der Oberfläche und begegneten einem Druuf. Dann sprang Gucky, um nur wenige Meter entfernt wieder zu materialisieren. Dann erfolgte der dritte Sprung. Seitdem fehlt jede Spur.«

Rhodan schüttelte den Kopf. »Das ist unmöglich. Gucky muß denken! Jedes Lebewesen denkt ununterbrochen. Die Impulse müßten hier ankommen und von Ihnen aufgefangen werden.«

»Ich spüre aber nichts«, entschuldigte sich Marshall. »Ich kann es nicht erklären, aber Gucky schweigt.«

»Selbst angenommen, Gucky wäre tot, so müßte doch zumindest Harno senden.«

Bully saß im Hintergrund. Bei Rhodans Worten sah er kurz auf und suchte Rhodans Blick. Die plötzliche Sorge, seinem kleinen Freund könnte etwas zugestoßen sein, schien ihn um Jahre älter werden zu lassen. Die wirkliche Zuneigung der beiden Streithähne zueinander wurde nur in solchen Situationen offenbar.

»Harno kann denken, ohne, daß Impulse seinen Körperverlassen«, erinnerte Marshall. »Aber wenn die Lage irgendwie besorgniserregend wäre, würde er senden. Es kann sich also nur um eine Art Sperre handeln, durch die telepathische Impulse nicht mehr zu dringen vermögen.«

»Eine Blockade ...?« dehnte Rhodan. »Das ist natürlich auch möglich. Fragt sich nur, ob diese Blockade künstlich erzeugt wurde oder ob sie natürlichen Ursprungs ist. Wenn sich doch wenigstens unser unbekannter Helfer melden würde! Er wüßte vielleicht die Antwort.«

Sikermann kam in die Zentrale. Er hatte einige Stunden geruht und kehrte nun an seinen Posten zurück. Er ließ sich in seinen Sitz nieder und fragte:

»Kommen Sie eigentlich ewig ohne Schlaf aus, Sir?«

Rhodan ging auf die Frage nicht ein.

»Gucky meldet sich nicht mehr. Er befindet sich auf einer Mission in der Stadt.«

Sikermann machte ein besorgtes Gesicht. Er war natürlich davon unterrichtet, aber er hatte geglaubt, der Mausbiber wäre schon wieder zurück.

»Vielleicht haben sie ihn erwischt.«

»Einen Teleporter, Sikermann? Das ist ziemlich ausgeschlossen.«

Bully stand auf. Seine Stimme zitterte ein wenig, als er sagte:

»Wir sollten die Druuf nicht unterschätzen, Perry. Es kann doch sein, daß sie über Hilfsmittel verfügen, von denen wir keine Vorstellung haben. Sie kämpften schon vor zehntausend Jahren gegen Arkon ...«

»Vor zwei Monaten - ihrer Zeitrechnung nach! Da können sie nicht viel hinzugelernt haben!«

»Sie wußten schon vorher allerhand!«

Bully schwieg einen Augenblick, dann sagte er entschlossen: »Ich möchte in die Stadt gehen und nachsehen, was geschehen ist« Rhodan schüttelte den Kopf. »Das wirst du schön sein lassen, mein Freund!«

»Aber wenn Gucky ...«

»Auch wenn Gucky ...! Die Druuf dürfen auf keinen Fall wissen, daß wir Mutanten haben. Gucky wird sich selbst aus der Klemme befreien, in die er vielleicht - geraten ist. Wir können nur abwarten!« Zu Marshall gewandt, fuhr er fort: »Achten Sie auf jeden telepathischen Impuls! Einmal müssen die beiden sich ja melden! Oder wenigstens unser unbekannter Freund, der geheimnisvolle Druuf.«

Schweigend und in gedrückter Stimmung warteten sie weiter.

\*

Es sah ganz so aus, als hätten Gucky und Harno ihr Ziel verfehlt.

Der Mausbiber materialisierte in einem hohen, gewölbten Saal, dessen Abgrenzungen durch eine verwirrende Anzahl von Maschinen und anderen technischen Einrichtungen verdeckt wurden. Überall standen schwere Metallblöcke und summende Generatoren, versperrten Werkbänke und Schalttafeln die Aussicht und zwischendurch führten Gänge zu unbekannten Zielen.

In der Luft war ein eigenartiges Vibrieren.

Dann erblickte Gucky den Druuf.

Der Koloß stand vor einer riesigen Instrumententafel und betrachtete sinnend die tanzenden Zeiger auf den Skalen. Dicht daneben flimmerten Bildschirme. Lämpchen glühten in verschiedenen Farben auf und erloschen genauso schnell wieder.

*Das ist er!* dachte Gucky und ließ Harno los. Die Kugel erhob sich langsam und schwebte zur Decke empor. Unauffällig verharrte sie hier neben einer blitzenden Leitung, die von der Schalttafel aus in den Hintergrund des Saales führte.

*Ich empfange seine Impulse, dachte Harno zurück. Nichts deutet darauf hin, daß er unser Freund ist.*

Das stimmte, mußte Gucky zugeben.

Der Druuf an der Tafel beschäftigte sich mit einem wissenschaftlichen Problem, von dem Gucky nicht das geringste verstand. Es hatte etwas mit Zeit zu tun. Der Druuf war ein Forscher, der das Wesen der Zeit zu erfassen versuchte.

Gucky hatte den unbekannten Helfer in der Gestalt eines Druuf nur ein einziges Mal gesehen, aber wer konnte schon das eine dieser Wesen vom anderen unterscheiden? Dieser hier konnte es sein, genauso gut aber auch nicht.

Immerhin kam Gucky das Labor bekannt vor. Aber

konnte es nicht Hunderte der gleichen Art geben?

Er gab sich einen Ruck und trippelte von hinten an den Druuf heran.

Wie sollte er sich verständlich machen? Zwar konnte er die Gedanken des anderen empfangen und verstehen, aber die Druuf waren keine Telepathen. Die Unterhaltung würde somit sehr einseitig ausfallen - wenn es überhaupt zu einer solchen kam.

Die Druuf hatten keine Ohren; konnten sie hören?

Gucky räusperte sich und sagte:

»Hallo, Dickfelliger! Kennen wir uns nicht?«

Der Druuf reagierte nicht. Er hantierte weiter an seinen Instrumenten herum und sah gespannt auf die Skalen. Dann aber, als er den Kopf ein wenig wandte, mußte er den Besucher erblickt haben. Mit einer Geschwindigkeit, die man ihm niemals zugetraut hätte, fuhr er herum und starrte den Mausbiber mit weit geöffneten Augen an.

Bei allen Sechsendsechzig! kam deutlich und klar sein Gedankenimpuls bei Gucky an. *Wer ist denn das?*

Gucky antwortete konzentriert und angespannt:

*Wir sind jene, die du warntest! Verstehst du mich?*

Aber die Antwort des Druuf bewies nur zu eindeutig, daß er keineswegs mit dem unbekannten Helfer identisch sein konnte, der immerhin ein guter Telepath war.

*... noch nie so etwas gesehen! Hat das mit meinen Experimenten zu tun - oder ist es Zufall ...?*

Gucky wußte: Der Druuf hier war *kein* Telepath!

Er watschelte einige Meter zurück und bereitete sich darauf vor, mit einem Teleportersprung wiener zu verschwinden.

*Komm herab, Harno! Wir haben uns geirrt!*

*Das ist unmöglich! Ich habe von der Oberfläche aus den empfangenen Impuls unseres Helfers angepeilt. Dieser hier muß es sein!*

Gucky war ratlos. Er nutzte die kurze Pause, um einen Spruch an Marshall auf der DRUSUS abzustrahlen. Als er keine Antwort erhielt, wurde er stutzig. Marshall mußte ihn empfangen! Warum verhielt er sich passiv?

*Komm, Harno!*

*Warte noch!*

Der Druuf dachte ununterbrochen, aber es blieb ohne Zusammenhang. Auf keinen Fall hatte es etwas mit dem zu tun, was der unbekannte Helfer gedacht hatte. Sie waren nicht miteinander identisch, wenn sie vielleicht auch den gleich aussehenden Körper besaßen.

Dann aber glitt über das Gesicht des Kolosses ein Zucken, so als empfände er Schmerz. Die feingliedrigen Finger bewegten sich krampfhaft, schlossen und öffneten sich wieder. Langsam drehte er sich um. Schwer nur hoben sich die mächtigen Arme. Dann legten die Finger einen Hebel um.



Das alles geschah im Zeitlupentempo und erweckte den Eindruck, als handele der Druuf in einem traumhaften Zustand und würde innerlich zu diesem Tun gezwungen. Er wehrte sich dagegen, unterlag aber schließlich doch dem Befehl seines Unterbewußtseins.

Das Summen im Saal verstummte jäh.

Gleichzeitig empfing Gucky die erleichterte Botschaft Marshalls:

*Da bist du ja, Gucky! Was war geschehen? Wir konnten dich nicht anpeilen oder hören.*

*Nicht stören jetzt! gab Gucky zurück. Alles in Ordnung!*

Marshalls Impulse verstummten sofort. Er hatte verstanden. Aber auch Gucky hatte begriffen. Als der Druuf die Maschinen abschaltete, wurde der telepathische Kontakt mit der DRUSUS wiederhergestellt. Da er vorher aber doch zwischen ihm und Harno bestanden hatte, ließ sich daraus schließen, daß ein Energiefeld irgendeiner Art die unterirdische Halle von der Außenwelt abgeschlossen hatte. Kein telepathischer Impuls hatte nach draußen dringen können. Aber ein Weiteres geschah. Ein deutlicher Gedankenimpuls drang in Guckys Gehirn, und er kam nicht von Harno, der immer noch bewegungslos unter der Decke hing.

*Ihr habt mich gefunden? Das war gewagt! Ich weiß nicht, wie es euch gelungen ist, aber ihr seid in größter Gefahr! Ich kann euch nicht helfen jetzt! Dieser Druuf hier wird mich gleich wieder verdrängen ...*

Gucky starrte auf den Druuf, der mitten in seiner Bewegung erstarrt zu sein schien. Reglos stand er da, die eine Hand immer noch erhoben und dicht über dem Hebel, den er nach unten gelegt hatte.

*Du bist nicht der Druuf? Wer bist du denn?*

Wenn sich das Fremdwesen auch nicht bewegte, so kamen die Gedanken doch einwandfrei von ihm:

*Ich bin es nicht und bin es doch! Ich bin in seinem Körper, und er weiß es nicht. Aber noch ist sein Geist stärker, wenn ich gegen seinen Willen handle.*

*Wer bist du?* wiederholte Gucky seine alte Frage, auf die er keine Antwort erhalten hatte. *Warum willst du uns helfen?*

Es dauerte diesmal einige Sekunden, bis der Druuf erwiderte:

*Ich weiß nicht, wer ich bin. Ich weiß nur, daß ich im Körper dieses Druuf lebe. Ohne ihn wäre ich ein körperloser Geist, ein Schemen, ein Gespenst. So ist es seit undenkbaren Zeiten.*

*Und - vorher?*

*Ich weiß nicht, ob es ein Vorher gibt, lautete die Antwort. Ich habe immer in fremden Körpern gelebt. Es waren stets andere Intelligenzen - wenn ich Glück hatte. Manchmal war mein Geist auch in den Gehirnen weniger intelligenter Lebewesen, die ich*

*leicht beherrschen lernte. Aber es war nicht interessant.*

*Aber du mußt doch wissen, warum du uns gegen die Druuf unterstützt!*

*Nein, ich weiß es nicht! Aber ich kenne Perry Rhodan!*

Das war der erste direkte Hinweis!

*Woher und wie lange kennst du ihn?*

Wieder das Zögern. Langsam nur kam die Antwort:

*Ich weiß es nicht - wenn ich es doch nur wüßte ...!*

Gucky spürte, daß die Impulse wieder schwächer wurden und von anderen, stärkeren überlagert wurden.

*Kannst du keinen anderen Körper übernehmen?*

Die Antwort ging nicht auf die Frage ein.

*Ihr müßt verschwinden - ich kann den Druuf nicht länger zwingen. Ich melde mich wieder. Bringt euch in Sicherheit. Dies hier ist der Chefphysiker der Druuf - er wurde es dank meines Wissens. Wenn ich ihn verlasse, wird er so unwissend, wie er bei seiner Geburt war, oder er stirbt. Lebt wohl ...*

In der gleichen Sekunde begann der Druuf sich wieder zu bewegen. Für ihn mußte keine Zeit vergangen sein, denn seine Gedanken setzten da wieder ein, wo sie so abrupt von dem Unbekannten unterbrochen worden waren.

*... muß es schon Zufall sein! Selbst wenn ich die Zeitfelder künstlich herstelle und überlagere, können keine Wesen aus der Vergangenheit oder Zukunft hier materialisieren. Ich werde es einfangen ...*

Gucky wich einige Meter zurück, Harno kam schnell von der Decke herab und landete sicher zwischen den kleinen Fingern des Mausbibers.

Ehe der Druuf heran war, entmaterialisierte Gucky mit Harno.

Zurück blieb ein Druuf, der fassungslos auf eine Stelle starrte, an der nichts mehr zu sehen war.

## 5.

»Viele ihrer Namen und Bezeichnungen sind unaussprechlich«, berichtete John Marshall weiter, der während der ganzen Nacht versucht hatte, einzelne Druuf in der Stadt telepathisch zu belauschen. Er hatte keine Ahnung, wer oder wo die Belauschten waren, er nahm nur ihre Impulse auf und setzte sie wie ein Mosaik zusammen. Das Ergebnis bestand immerhin aus wertvollen Informationen, die ein Gesamtbild schufen. »Wir haben Typennamen dafür. Tommy haben wir bereits. Ein Oscar ist ein Offizier oder Wissenschaftler. Mit Mike bezeichnet der Translator den einfachen Druuf. Mit dieser Einteilung in drei Gruppen hat sich der soziale Aufbau ihrer Zivilisation erschöpft.«

Rhodan hörte aufmerksam zu. Draußen auf dem

Raumfeld und über der Stadt war es wieder Tag geworden. Ruhig und ohne Zwischenfälle war die Nacht vergangen. Gucky und Harno waren zurückgekehrt und hatten über ihr Erlebnis berichtet. Zwar wurde so kein Licht in das Dunkel um den Unbekannten gebracht, aber immerhin versank Rhodan später in tiefes Nachdenken und zog sich in seine Kabine zurück. Der Gedankenschirm, den er um sein Gehirn legte, konnte auch von dem neugierigen Gucky nicht durchbrochen werden.

»Die Druuf haben alle Welten dieses Universums erobert und sind die absoluten Herrscher ihrer Zeitebene. Kein Wunder, wenn ihre Tommys den Entschluß faßten, auch unsere Galaxis zu unterwerfen. Ihre Waffen sind zumeist vernichtender Natur, aber soweit ich feststellen konnte, haben die Arkoniden und wir bessere, wenn auch nicht in ausreichender Menge« Rhodan nickte. »Das wissen Sie genau. Marshall?«

»Ich belauschte einen höheren Offizier, der über die bevorstehende Offensive gegen Arkon nachdachte. Er gehört zum Rat der Sechsendsechzig und ist somit orientiert. Man plant, sich mit uns zu verbünden, wenn wir nachweisen können, daß wir eine starke Flotte besitzen. Können wir das nicht, will man uns überrumpeln, um sich in den Besitz unserer drei Schiffe zu setzen. Bei den Gedanken an diese Aktion dachte der Offizier an ihre Waffen. Sie haben weder die Gravitationsbombe noch die Arkonbombe. Ihre Energiegeschütze sind nicht so stark wie die unseren. Wenn wir sie mit unserer gesamten Flotte angriffen, wäre es vielleicht möglich ...«

Marshall schwieg plötzlich und sah Rhodan an. »Nun?«

»Vielleicht bin ich zu sicher, Sir, denn auf der anderen Seite gibt es Aspekte, die zur Vorsicht mahnen. Die Druuf haben andere Waffen, die wir nicht kennen. Der Offizier dachte kurz daran, aber ich vermochte keine Einzelheiten zu erkennen. Jedenfalls sind sie in der Lage, einen ganzen Planeten in eine Existenzebene zu versetzen, in der die Zeit stillsteht. Sosehr sich die Bewohner dieser Welt auch wehren würden, es wäre zwecklos. Ehe sie ein Geschütz abfeuern könnten, wären Jahrtausende vergangen.«

Rhodan sah Marshall aufmerksam an. Steile Falten standen auf seiner Stirn. Dann sagte er langsam:

»Das wäre ungeheuerlich, Marshall! Ich kann nicht glauben, daß sie über derartige Mittel verfügen. Spiel mit der Zeit ...«

»Es war nicht ganz klar ersichtlich, ob es sich um Versuche oder abgeschlossene Experimente handelt. Ein irrsinniger Gedanke jedenfalls.«

»Unser unbekannter Freund und Helfer steckt in der Haut eines Zeit-Wissenschaftlers«, erinnerte Gucky, der noch etwas angeschlagen auf der Couch

der Zentrale lag.

Rhodan warf ihm einen schnellen Blick zu, ehe er zur Decke emporsah.

»Besteht ein Zusammenhang, Harno?«

*Der Freund und Oscar-1 sind ein und dieselbe Person!*

»Ein verrückter Gedanke« kommentierte Bully, der nach Guckys Rückkehr gut und fest geschlafen hatte und einen frischen Eindruck machte. »Einmal hilft er uns, und dann wieder entwickelt er eine Waffe, mit der er uns jederzeit erledigen kann. Das ist ja Schizophrenie in höchstem Grad!«

»Ich weiß nicht, ob es das ist«, schüttelte Rhodan den Kopf. »Harno, was macht unser Freund jetzt?«

Aber die Antwort, die Gucky gab, war enttäuschend:

»Er muß wieder sein künstliches Zeitfeld eingeschaltet haben und experimentieren, denn kein Gedanke dringt bis hierher. Es ist auch für Harno unmöglich, sein Bild herbeizuholen.«

Rhodan wollte gerade etwas sagen, da meldete Sikermann, der ebenfalls wieder seinen Posten eingenommen hatte:

»Der Druuf kommt wieder, Sir!« Auf dem Bildschirm war es deutlich zu erkennen. Vom Rand des Feldes her kam ruhig und langsam der Druuf von gestern auf die Schiffe zugeschritten. Vielleicht war es auch ein anderer; es war unmöglich, die Kolosse zu unterscheiden. Das konnte nur mit Hilfe des Übersetzungsgerätes geschehen.

Wieder war es Bully, der den Unterhändler abholte und in die Zentrale brachte. Der Translator war eingeschaltet. Die Unterhaltung konnte sofort beginnen.

»Wir freuen uns, daß du zurückkehrst, Tommy-1«, eröffnete Rhodan das Gespräch, dessen Inhalt schon jetzt so gut wie bekannt war »Was hat der Rat der Sechsendsechzig beschlossen?«

Der Druuf hatte auf der breiten Couch Platz genommen. Mit seinen vier Augen betrachtete er aufmerksam die Männer. Sein Blick glitt forschend über die zahlreichen Kontrollen der Zentrale und blieb für längere Zeit auf dem Panoramabildschirm hängen, auf dem die Umgebung des Raumhafens zu erkennen war. Dann antwortete er:

»Wir haben beschlossen, Ihr Angebot anzunehmen. Gemeinsam werden wir den Gegner vernichtend schlagen können. Wenn der Krieg beendet ist, werden wir einen neuen Vertrag abschließen, der sich nach der neuen Lage richtet Bis dahin tauschen wir unsere Erfahrungen und militärischen Geheimnisse aus. Wenn Sie einverstanden sind, darf Ihr Kommandeur mit mir zum Rat der Sechsendsechzig gehen, um das Bündnis zu besiegeln.«

»Er kann keinen Beauftragten entsenden?« fragte

Rhodan.

»Nein, nur der Kommandant selbst also Sie!«

Das konnte ein Trick, eine Falle sein! Wenn sie sich des wichtigsten Mannes bemächtigten, konnten sie ihre Bedingungen stellen. Und sie hatten sicherlich die Mittel, einmal abgeschlossene Abkommen für den Partner als unlösbare Bindung zu gestalten. Wie sie das machten, blieb vorerst ihr Geheimnis.

Harno gab die lautlose Warnung:

*Sie werden dich gefangennehmen, Rhodan. Dann ernennen sie einen neuen Kommandanten, der nach ihrem Willen handeln soll. Erpressung.*

Rhodan stand auf.

»Also gut«, sagte er zu dem Druuf. »Verlieren wir keine Zeit mehr, sondern treten wir vor den Rat. Ich bin bereit, die gestellten Bedingungen zu erfüllen. Wir benötigen einen starken Verbündeten, sonst werden wir mit dem Feind nicht fertig.«

Der Druuf erhob sich vorsichtig.

»Gehen wir.«

*Du willst mit ihm?* fragte Harno lautlos.

Rhodan schaltete das Übersetzergerät aus und nahm den handlichen Kasten aus silbern schimmerndem Metall unter den Arm.

»Natürlich will ich mit, Harno. Gucky, du wirst mich nicht eine Sekunde unbeobachtet lassen! Und wenn ich dir das Kommando gebe, hole mich! Hast du mich verstanden?«

»Ich werde den Ledermonstern auf ihre fetten Bäuche springen, daß ihnen die letzte Mahlzeit ...«

»Marshall soll mit dir Wache halten!« unterbrach ihn Rhodan und folgte dem Druuf, der bereits vorangegangen war. »Bully! Du übernimmst während meiner Abwesenheit das Kommando über die drei Schiffe.«

Sie sahen ihm nach, wie er mit dem Druuf um eine Biegung des Korridors verschwand.

\*

Rhodan begleitete den Druuf nicht deswegen, weil er sich von der Verhandlung mit dem Rat etwas versprach, sondern nur deshalb, um vielleicht wieder Kontakt mit seinem unheimlichen Freund zu erhalten. Außerdem war er neugierig, wie die herrschenden Druuf sich zu einigen Vorschlägen stellen würden.

Als sie das Raumfeld verließen und die breiten Stufen zur tiefer gelegenen Ringstraße hinabstiegen, spürte Rhodan die fast doppelte Schwerkraft des Planeten. In den ersten Minuten hatte er sie leichter ertragen können. Er ärgerte sich darüber, den Spezialanzug nicht angelegt zu haben, mit dem er die Veränderung hätte neutralisieren können.

Am Rand der Straße wartete ein Fahrzeug. Es hatte

die Form eines Torpedos und wies nur eine Tür auf. Der Druuf drückte auf einen verborgenen Knopf. Die Tür öffnete sich. Eine breite Sitzbank wurde sichtbar, auf der mindestens drei Druuf nebeneinander Platz gefunden hätten.

Rhodan kam sich unendlich klein vor, als er auf die Bank rutschte, die dem Druck seines Körpers nur wenig nachgab. Die Polsterung war andere Gewichte gewohnt.

Dann kam der Druuf und schloß die Tür. Er drückte erneut auf einen Knopf im Armaturenbrett, und das Fahrzeug setzte sich in Bewegung. Es wurde ferngesteuert und stand sicherlich unter der Kontrolle einer technischen Zentrale irgendwo im Zentrum der Stadt.

Wie schon Gucky berichtet hatte, so war es auch jetzt. Die Straßen waren wie ausgestorben. Nur hin und wieder erblickte Rhodan einen Druuf, der schwerfällig und bedächtig an den aufstrebenden Häuserwänden entlangging, einem unbekannten Ziel entgegen. Mit relativ hoher Geschwindigkeit raste das Auto durch die leeren Straßen und glitt schließlich auf einer Schrägbahn nach oben.

Rhodan schaute hinab auf den riesigen Komplex des Raumhafengeländes. Hunderte von Schiffen standen startbereit am Rande des Feldes. Kleine Raupenschlepper brachten Waffen, Munition oder Ausrüstung. Irgendwo im Zwielficht der Doppelsonne marschierte eine Kolonne der Druuf. Ihre langsamen und schwerfälligen Bewegungen wirkten traumhaft und unwirklich, wie mit Zeitlupe aufgenommen.

Die Stadt sank in die Tiefe. Dann erreichte das Auto die obere Fahrbahn. Hier herrschte mehr Verkehr. Aber er störte kaum.

Sie rasten einem kuppelartigen Bau zu, der etwa im Zentrum der Stadt gelegen war. Die Straße zweigte ab und führte genau auf diesen Bau zu. Ohne, daß ein Druuf zu sehen war, öffnete sich ein weites Tor, in das das Auto hineinglitt.

Hinter ihnen rollte das Tor in seine ursprüngliche Lage zurück.

Das Tageslicht erlosch. Grell flammte die Kuppeldecke des Baues auf und ließ Rhodan erkennen, wo er war.

*Hallo, Gucky! Marshall! Wie ist der Kontakt?*

Wenn er, wie zuvor Gucky, in ein Abschirmfeld geriet, wurde die Lage kritisch. Wie sollte Gucky ihn dann finden? Aber die Antwort kam sofort und sehr deutlich:

*Kontakt gut! Erwarten das Kommando!*

*Bisher nicht notwendig!* gab Rhodan zurück und widmete sich erneut seiner unmittelbaren Umgebung.

Sie überraschte ihn nicht sonderlich.

Der Wagen hielt an, als er in der Mitte der runden Arena angelangt war. Sie hatte einen Durchmesser von gut hundert Metern und war an ihrem Rand

durch eine drei Meter hohe Mauer begrenzt. Im ersten Augenblick drängte sich Rhodan der Vergleich mit einem altrömischen Zirkus auf in dem die Gladiatoren um ihr Leben kämpften, um das Volk und die Kaiser zu belustigen. Er erkannte auch die überdimensionalen Sitzreihen, die sich rings um die Arena spannten und bis hoch hinauf zur Decke reichten, die sich fünfzig Meter über dem Boden spannte.

Der Druuf forderte ihn durch eine Handbewegung auf, den Wagen zu verlassen. Rhodan schaltete den Translator ein und fragte:

»Was hat das zu bedeuten? Ich habe geglaubt, dem Rat vorgeführt zu werden, damit wir den Vertrag ausarbeiten können.«

»Sie warten hier, bis der Rat erscheint. Sie befinden sich in der großen Halle des Rates.«

Andere Völker, andere Sitten, dachte Rhodan resigniert und kletterte aus seinem Sitz, nachdem der Druuf Platz gemacht hatte. Dann, als der Wagen davonfuhr, stand er einsam und verlassen mitten in der Arena und kam sich wie ein verllorener Streiter vor.

*Soll ich kommen?* fragte Gucky, der alles durch seine Gedanken miterlebte. *Wir veranstalten einen Zirkus und lassen die Burschen Saltos schlagen.*

*Hier ist niemand, der Saltos schlagen könnte, gab Rhodan zurück. Du bleibst dort und wartest, bis ich dich rufe!*

Das grelle Licht störte Rhodan. Er blinzelte zur Decke empor und stellte fest, daß sich dort oben eine Tür geöffnet hatte. Dicht unter der Decke, bei der obersten Reihe. Einer nach dem anderen betraten würdige und schwerfällige Druuf den Saal und verteilten sich rund um die Arena. Es schien so, daß auch das Volk zu den Versammlungen Zutritt hatte, heute aber nur der interne Rat der Sechshundsechzig tagte. Die Obersten der Druuf-Administration nahmen auf der obersten Reihe Platz. Sie waren mindestens siebzig Meter vom Boden entfernt und saßen gegen das grelle Licht in schützende Dämmerung getaucht.

Ihre Blicke ruhten abschätzend auf dem winzigen Terraner, der es gewagt hatte, ihnen einen Vorschlag zu unterbreiten. Der Eindruck der Hilflosigkeit Rhodans wurde durch die Tatsache verstärkt, daß er allein und klein mitten in der angeleuchteten Arena stand und nach oben schauen mußte.

Bei der »drahtlosen« Verständigungsmethode der Druuf spielte diese Entfernung keine Rolle. Außerdem besaßen die »Tommys« ihre eigenen Übersetzeranlagen, die zugeschaltet wurden. So war die Unterhaltung nicht schwierig.

»Du bist der Terraner, der die drei fremden Schiffe kommandiert?« kam die erste Frage aus dem Lautsprecher des Translators. »Du möchtest uns um

Hilfe gegen deinen Feind bitten?«

Innerlich mußte Rhodan über die unverschämte Formulierung lachen, und er hätte dem Druuf am liebsten einige wenig schmeichelhafte Bemerkungen an den Kopf geworfen. Aber jetzt galt es, sich zu beherrschen. Noch waren die Druuf allgemein gesehen mächtiger als die Terraner. Vielleicht sogar mächtiger als die Flotten Arkons.

»Gemeinsam könnten wir ihn vielleicht besiegen«, gab er zurück.

»Über welche Waffen verfügst du?«

Das mußte ein anderer Druuf gefragt haben, wenn auch in der mechanischen Stimme des Übersetzers kein akustischer Unterschied zu bemerken war.

»Ich kann euch die gleiche Frage stellen.«

Für einige Sekunden herrschte Schweigen. Vergeblich versuchte Rhodan, in dieser Pause den unbekannten Helfer zu rufen. Er meldete sich nicht.

»Du bist in unserer Gewalt, Terraner!«

Primitiver ging es schon nicht mehr. Wenn Rhodan ehrlich war, dann mußte er sich eingestehen, daß er mit anderen, intelligenteren Methoden gerechnet hatte. Warum ließen die Druuf so schnell die Maske fallen? Hatten sie keine Zeit? Rhodan begann plötzlich zu ahnen, daß es für die undiplomatische Verhandlungsführung der Druuf keine andere Erklärung geben konnte. Sie waren in Zeitnot. Jede Sekunde zählte.

Irgend etwas war geschehen! Aber was?

»Ihr irrt, Druuf! Ich bin nicht in eurer Gewalt. Ihr fragtet mich nach unseren Waffen - nun, ich werde euch gleich eine davon vorführen. Wißt ihr, wie man Materie unsichtbar machen kann?«

»Er will ablenken!« warf einer der Druuf ein. »Wir nehmen ihn gefangen und zwingen so seine Leute, uns ihre Schiffe zu übergeben. Dann lernen wir ihre Waffen kennen. Vielleicht ist das Tor zur anderen Zeitebene dabei.«

Plötzlich wußte Rhodan, was sie haben wollten: den Spiegelfeld-Generator, mit dem sich das Zeitfenster erzeugen ließ! Sie ahnten, daß die Terraner dahintersteckten. Aber wußten sie es auch?

*Perry Rhodan! Es ist zu spät!*

Der Gedankenimpuls drang klar und deutlich in Rhodans Bewußtsein und übertönte die gesprochenen Worte des Translators. Was die Druuf zu sagen hatten, wurde in dieser Sekunde bedeutungslos. Der Kontakt mit dem unbekannten Helfer war wiederhergestellt.

*Ich muß mit dir reden!* dachte Rhodan intensiv zurück.

*Wenn du kannst, bringe dich und deine Schiffe in Sicherheit! Die Roboterschiffe Arkons greifen an! Sie haben in unvorstellbarer Anzahl die große Lücke durchbrochen und stoßen auf Druufon vor. In einer Stunde wird die gewaltigste Raumschlacht*

*entbrennen. Schon starten die Schiffe der Druuf...*

Der Impuls flatterte und wurde schwächer.

*Kann ich dich nicht mitnehmen, Oscar-1?*

Erneute Impulse, schwankend und unsicher:

*Nenne mich Onot, Perry! So heißt mein Gastkörper! Suche nach mir, wenn du zurückkehrst!*

Dann war es endgültig vorbei. Der ursprüngliche Geist des Druuf mußte wieder die Oberhand gewonnen haben. Rhodan wußte, daß es jetzt zwecklos war, auf weitere Botschaften zu warten.

Die letzten, nutzlosen Worte der Druuf verhallten an seinem Ohr. Er wußte nicht einmal, was sie gesagt hatten, aber er sah die Wirkung ihrer Worte.

Rings um ihn öffneten sich bisher verborgene Türen in der Randmauer der Arena. Mindestens zwanzig muskulöse Druuf kamen auf ihn zugeschritten. In den Händen trugen sie gefährlich aussehende Instrumente, die an Waffen und stählerne Handschellen erinnerten.

So also verfuhr die Druuf mit ihren Verbündeten ...?

Rhodan lächelte finster und nahm seinen Translator auf.

*Gucky!*

Das nächste Monster war nur noch zehn Schritte entfernt, als der Mausbiber materialisierte. Der blitzende Nagezahn verriet die Lust seines Besitzers, den Druuf eine nachhaltige Lehre zu erteilen, aber Rhodan verdarb ihm den Spaß. Es war keine Sekunde mehr zu verlieren.

*Weg hier, Gucky! Sofort!*

Die sechshundsechzig Herrscher des unheimlichen Volkes und die zwanzig Schergen unten in der Arena hatten das unerklärliche Auftauchen des kleinen Wesens bemerkt, aber ehe sie überhaupt begriffen, was geschehen war, verschwand ihr Gefangener vor ihren Augen.

Die grellen Scheinwerfer beleuchteten den leeren Fleck in der Arena.

## 6.

Die angreifende Schlachtflotte Arkons mußte die Druuf überrascht und in Panik versetzt haben. Ohne sich weiter um die drei Schiffe Rhodans zu kümmern, starteten die stabförmigen Kreuzer und schossen hinauf in den farbigen Himmel Druufons.

Rhodan gab Alarm und befahl Startbereitschaft.

Dann überlegte er es sich und schickte die CALIFORNIA unter Captain Marcel Rous in die voraussichtliche Kampfzone. Der Leichte Kreuzer verfügte über unwahrscheinlich hohe Beschleunigungseigenschaften, wenn es darum ging, unter Lichtgeschwindigkeit zu operieren. Er sollte als Relaisstation dienen und ständig in Bildverbindung mit der DRUSUS bleiben.

Als die CALIFORNIA zehn Sekunden später im Himmel verschwunden war und in der Zentrale der DRUSUS ein neuer Bildschirm aufleuchtete, lehnte sich Rhodan befriedigt zurück.

»Wir hätten ja auch Harno bitten können, uns ein wenig zu helfen, aber das würde ihn ablenken.« Sikermann und Bully nickten erleichtert. Ihre Neugier war gestillt. »Aber Harno soll noch einmal versuchen, mit Onot Verbindung aufzunehmen - so nennt sich der Chefphysiker der Druuf. Merkwürdig, er hat einen aussprechbaren Namen.«

Eine anscheinend unwichtige Tatsache, die jedoch unter Umständen von großer Bedeutung sein konnte.

Gucky saß auf der Couch und hielt die Augen geschlossen. Er stand mit den Druuf des Rates »in Verbindung«.

»Sie planen, Arkons Flotte zurückzuwerfen und zu vernichten, denn eine solche Gelegenheit bietet sich ihnen nicht noch einmal. Das Robotgehirn muß verrückt geworden sein, die halbe Flotte aufs Spiel zu setzen. Und wenn das geschehen ist, sind wir dran!«

Rhodan lächelte finster. »Ich wundere mich, daß sie uns unbewacht lassen. Sie müssen doch damit rechnen, daß wir der CALIFORNIA folgen.«

»Ich habe es nicht richtig verstanden, aber ich glaube, sie wollen uns festhalten. Onot ist schon an der Arbeit. Ein Zeitfeld oder so etwas ...«

Rhodans Lächeln verschwand abrupt. Er sah Sikermann an.

»Starten Sie, Oberstleutnant! Auch die KUBLAI KHAN! Sofort!«

Gucky öffnete träge die Augen. »Dachte ich mir doch gleich, daß dich das interessieren würde! Dieser schizophrene Geisterfreund ist sehr vielseitig! Einmal hilft er uns, und dann wieder will er uns festnageln. Man könnte fast meinen, er sei eine Frau ...«

Niemand kümmerte sich um Guckys weise Bemerkungen, am allerwenigsten Rhodan. Atlan starrte mit verkniffenem Gesicht auf den Panoramabildschirm, als Sikermann seine Anordnungen gab. Er schien zu erwarten, daß sich dort draußen jeden Augenblick alles mit millionenfacher Geschwindigkeit zu bewegen begann, was bedeutete, daß Onots Zeitfeld bereits funktionierte. Eine Sekunde der Druuf konnte dann Jahre für sie bedeuten. Bis sie einmal Luft holten, war das Universum Jahrtausende älter geworden. Die Druuf konnten inzwischen mit ihnen machen, was sie wollten. In aller Ruhe und ohne befürchten zu müssen, dabei gestört zu werden.

Aber Rhodan hatte zu schnell begriffen.

Zusammen mit der KUBLAI KHAN erhob sich die DRUSUS und gewann schnell an Höhe. Drüben am Rand des Feldes starteten immer noch die Abwehrflotten der Druuf und jagten hinauf in den Himmel, um Sekunden später spurlos zu

verschwinden.

Rhodan warf einen letzten Blick auf die gigantische Stadt hinab, von der er wußte, daß er sie nicht zum letztenmal sehen würde. Dann wandte er seine Aufmerksamkeit dem Bildschirm zu, auf dem die Sendung der CALIFORNIA zu sehen war.

Der Leichte Kreuzer hielt sich abseits des Sektors, in dem die Schlacht wahrscheinlich entbrennen würde. Vom Entspannungstrichter her näherte sich eine Wolke silbern schimmernder Punkte, die nacheinander aus der Transition kamen. Rhodan gab den Versuch bald auf, sie zu zählen.

Das Robotgehirn griff mit vielen tausend Schiffen an.

Von Druufon her eilten ihnen die Einheiten der Druuf entgegen.

Der Planet war zu einem faustgroßen Ball zusammengeschrumpft, als durchgebrochene Schlachtschiffe Arkons vorstießen und die Hauptwelt der Druuf mit atomaren Bomben belegten. Grelle Energiestrahlen zogen feurige Furchen durch die Straßenschluchten der Stadt und schmolzen die Oberfläche ab, bis erste unterirdische Höhlen sichtbar wurden.

Aber dann griffen die zurückgebliebenen Reserven der Druuf ein.

Es entwickelte sich eine heftige Abwehrschlacht, deren Ausgang Rhodan nicht mehr erkannte, da die Entfernung zu groß wurde. Es konnte kein Zweifel daran bestehen, daß die Druuf die Robotschiffe Arkons zurücktrieben.

Atlan sagte eindringlich mit ernster Stimme:

»Ich muß meine Warnung wiederholen, Rhodan! Wenn die Druuf Arkon eine empfindliche Niederlage zufügen, gerät die Erde in größte Gefahr. Wir dürfen nicht untätig zusehen, wie diese Eroberungssüchtigen unser Universum überfluten« Rhodan lächelte. »Du denkst insbesondere daran, daß die Druuf schon vor zehntausend Jahren den Arkoniden harte Nüsse zu knacken gaben - nehme ich an. Nein, keine Angst, ich halte dich nicht für dumm oder rachsüchtig. Aber sicherlich spielt die bittere Erinnerung mit, wenn du an die Druuf denkst. Doch sei ohne Sorge, Admiral. Wir werden uns früh genug mit dem Robotgehirn in Verbindung setzen, um die Druuf in ihre Schranken zurückzuweisen. Aber auf der anderen Seite schadet dem Robot ein kleiner Rückschlag nicht. Und den, mein Freund, wird er gerade jetzt erleben.«

Atlan nickte still und gab keine Antwort. Wenn sein Herz auch den Terranern gehörte, so schlug es auch immer noch für Arkon.

Einmal gerieten die DRUSUS und die KUBLAI KHAN mitten hinein in das Feuer zweier Verbände. Nur die überstarken Energieschirme bewahrten die beiden Schiffe davor, zerglüht und verdampft zu werden. So schnell sie konnten, wichen sie seitwärts

aus und kümmerten sich nicht mehr um die Gegner, die sich ineinander verbissen hatten.

»Welchen Kurs nehmen wir, Sir?« fragte Sikermann, als sie viele Lichtminuten von Druufon entfernt waren. »Myrtha?«

»Wo denken Sie hin?« schüttelte Rhodan den Kopf. »Wir haben noch einiges zu erledigen, ehe wir uns zurückziehen. Nehmen Sie Kurs auf Hades.«

»Siamed dreizehn?« vergewisserte sich Sikermann, ohne sein Erstaunen zu zeigen. »Wird es nicht auffallen, wenn wir dort landen?«

»Wer sagt, daß wir landen werden? Ich habe lediglich vor, mir mit einigen Leuten den neuen Stützpunkt anzusehen. Sie werden allerdings mit Oberst Everson nach Gray Beast zurückkehren und abwarten, wie die Lage sich entwickelt.«

Atlan sah auf. »Gehen wir mit dem Transmitter nach Hades?«

Rhodan nickte. Gespannt betrachtete er den Bildschirm, auf dem Captain Rous Sendung zu sehen war. Die beiden Schwärme der Kampfflotten waren aufeinandergeprallt und lieferten sich eine erbitterte Schlacht. Der Ausgang war nicht zweifelhaft, denn aus der Tiefe des Doppelsonnensystems tauchten immer wieder neue Verbände auf, die in das Geschehen eingriffen. Bald waren die Schiffe des Robotregenten eingekreist und wurden mit einem Hagel von Energieblitzen überschüttet.

»Grauenhaft!« kommentierte nun der schweigsam gewordene Bully.

»Es ist grauenhaft, aber es gibt auch kein Mittel, diese Auseinandersetzung zu vermeiden. Sie mußte einmal kommen und ich halte es für besser, die Druuf vernichten unbemannte Roboterschiffe als die unsrigen. Außerdem werden sie genügend geschwächt, was als unschätzbarer Vorteil für uns gewertet werden darf.« Die DRUSUS jagte weiter, gefolgt von der KUBLAI KHAN. Sie wichen angreifenden Verbänden der Druuf aus, bis es kein Ausweichen mehr gab. Von allen Seiten näherten sich die schlanken Schlachtschiffe von Druufon.

Rhodan befahl, das Abwehrfeuer zu eröffnen.

Da meldete sich David Stern aus der Funkzentrale:

»Sir, eine Meldung der Druuf!«

»Geben Sie durch!«

Leutnant Stern las vor:

*An den Kommandanten der Terraner! Ihr habt das Abkommen nicht eingehalten! Wenn ihr nicht sofort zu unserem Planeten zurückkehrt, werden wir euch vernichten! Tommy eins.*

Rhodan lächelte kalt, als er sagte:

»Stern, stellen Sie Kontakt mit den Druuf her. Ich habe ihnen etwas mitzuteilen.«

Es dauerte nicht lange, bis Stern die Verbindung als klar melden konnte.

Rhodan sprach in das Mikrofon:



»An Tommy eins! Hier spricht Rhodan, Kommandant der Terraner. Wenn jemand das Abkommen brach, dann Sie! Sie gewähren uns freien Abzug, oder wir werden uns mit dem gemeinsamen Gegner verbünden. Und wir wissen eine ganze Menge über euch - auch kennen wir das Projekt, an dem Onot arbeitet! Zeitfelder sind für uns kein Geheimnis mehr.«

Sie warteten, aber es folgte keine Antwort.

Allerdings schwenkten die Einheiten der Druuf plötzlich ab und gaben den Weg frei. In alle Richtungen rasten die Schiffe davon und waren Sekunden später verschwunden.

»Donnerwetter!« wunderte sich Bully anerkennend. »Denen hast du aber einen schönen Schrecken eingejagt.«

»Ich bin nicht ganz sicher«, sann Rhodan vor sich hin, »womit.«

\*

Die Materie-Empfangsstation auf Hades meldete sich klar.

Rhodan nickte Atlan, Bully, Marshall, Lloyd und Marten zu.

»Es ist soweit. Sengu wird auf der DRUSUS bleiben. Gucky kann mit Harno getrennt nachkommen - er benötigt ja keinen Materietransmitter. Sikermann, Sie gehen sofort auf Kurs, wenn der Transmitter ausschaltet und wir wohlbehalten auf Hades angelangt sind.«

»Verstanden, Sir«, gab Sikermann zurück. Er stellte keine Fragen, obwohl er ahnte, daß Rhodan nicht nur die Besichtigung des Stützpunktes Hades plante.

Die sechs Männer betraten kurz darauf den Energiekäfig des Transmitters. Seit sie damals vor mehr als sechs Jahrzehnten den ersten im Wegasystem fanden, waren in jahrzehntelanger Arbeit Verbesserungen vorgenommen worden, besonders was die Kapazität betraf. Heute beförderte ein Transmitter Lasten, für die früher zehn dieser fünfdimensional arbeitenden Geräte notwendig gewesen wären.

Trotz der hohen Sicherheit war es immer wieder ein eigenartiges Gefühl, in das Energiegatter zu steigen. Man wußte, daß die Strecke bis zum Empfänger sozusagen drahtlos zurückgelegt wurde. Jede Materie wurde in nichtmaterielle Hyperimpulse umgewandelt und so durch die zeitlose fünfte Dimension transportiert.

Es ist nicht jedermanns Sache, in Impulse zerlegt zu werden.

Bully schüttelte sich, als die Tür sich schloß und die grüne Lampe aufleuchtete.

»Wenn ich daran denke, was jetzt mit uns

geschieht, kann mir übel werden.«

Rhodan legte den Daumen auf einen roten Druckknopf. Er lächelte kühl. »Warum machst du dir Sorgen? Gar nichts geschieht! Wenn ich jetzt auf diesen Knopf drücke - so ...«er drückte bei dem Wörtchen »so« auf den. Knopf und zog dann die Hand langsam zurück, »... ist es bereits vorbei. Dieser Knopf hier ist nicht mehr derselbe Knopf, auf den ich drückte. Er war vor einer Sekunde noch eine halbe Lichtstunde entfernt.«

Das grüne Licht leuchtete noch immer, aber sie wußten, daß es schon das Licht der Empfangsstation auf Hades war.

Ohne, daß sie es bemerkt hatten, waren sie um eine Strecke von mehr als einer halben Milliarde Kilometern versetzt worden. Es war keine Zeit vergangen.

Die DRUSUS und die KUBLAI KHAN befanden sich bereits auf dem Rückflug nach Gray Beast. Der Energiekäfig auf der DRUSUS war nun wieder leer.

Rhodan legte die Hand gegen eine bestimmte Stelle des Gitters. Die Tür schwang auf. Leutnant Stepan Potkin grüßte stramm, als er Rhodan entgegentrat.

»Willkommen auf Hades, Sir. Zwar bin ich noch nicht lange hier, aber ich muß gestehen, es ist wirklich eine Höllenwelt. Hoffentlich wollen Sie hier nicht Ihren Urlaub verbringen« Rhodan lächelte nicht, als er sagte: »Jetzt ist keine Zeit, Urlaub zu machen. Im System der Druuf ist zur Zeit eine gewaltige Raumschlacht im Gange. Arkon hat beschlossen, die Druuf auf ihrer Heimatwelt anzugreifen.«

Potkin machte ein betroffenes Gesicht.

»Verzeihen Sie, Sir, ich wußte es nicht ...«

»Deshalb sagte ich es Ihnen ja«, winkte Rhodan ab und lächelte nun doch flüchtig. »Haben Sie Verbindung mit der CALIFORNIA?«

»Sie meldete sich eben und gab bekannt, daß sie landen möchte. Ich habe Befehl gegeben, die unterirdische Luftschleuse klarzumachen.«

»Sehr gut, Leutnant.« Er sah sich suchend um. »Ist Gucky übrigens schon eingetroffen?«

Potkin begann breit zu grinsen, als er nickte.

»Er ist, Sir! Merkwürdigerweise muß er sich beim Sprung verrechnet haben, denn er landete nicht, wie Sie uns sagten, in der Kommandozentrale des Stützpunktes, sondern im Vorratslager. Mitten zwischen den eingefrorenen Frischgemüsen.«

»Der Freßsack!« rügte Bully und sah sich erschrocken um. Die Bezeichnung »Freßsack« liebte Gucky nicht besonders. Es konnte einem dann leicht passieren, daß man in die Luft ging - von den telekinetischen Energieströmen des Mausbibers getragen.

Aber Gucky war heute friedlich gestimmt. Er

materialisierte lediglich hinter Bully und stippte ihm den Zeigefinger in den Rücken.

»Du hältst besser den Mund, Neidhammel. Aber ich bin ja nicht so. Hier hast du eine!«

Und er drückte dem sprachlosen Bully eine bereits angeknabberte Mohrrübe in die Hand.

Harno kam herbeigeschwebt und wurde schnell größer. Seine Oberfläche verwandelte sich wieder in das milchige Weiß eines Bildschirms.

*Ein neuer Verband des Robotregenten ist eingetroffen und greift an.*

Rhodan blickte nur kurz auf das von Harno übermittelte Geschehen, dann zuckte er die Achseln.

»Der Regent wird noch früh genug feststellen, daß erden Gegner unterschätzte. Uns wäre es fast auch so ergangen. Nun gut, soll er diese Schiffe auch noch verlieren. Ich glaube, dann ist er reif zu Verhandlungen.«

Bully, der gehorsam an seiner Rübe knabberte, sagte kauend:

»Es wird auch allmählich Zeit dazu. Die Druuf werden mir unheimlich!«

Rhodan wandte sich ihm zu:

»Du, Gucky und Harno, ihr werdet mich begleiten. Wir werden mit der CALIFORNIA einen zweiten Vorstoß gegen Druufon wagen. Ich will versuchen, Onot herauszuholen.«

Bully machte den Mund auf und schloß ihn dann wieder. Er gab keinen Kommentar. Gucky hingegen piepste: »Prima!« Mehr hatte er dazu nicht zu sagen.

\*

Die CALIFORNIA landete eine knappe Stunde später.

Rhodan hatte inzwischen die erweiterte Höhle besichtigt, die Energiestrahlen in die Felsen der Hoffnungsberge gefressen hatten. Hier, unter der Oberfläche des Höllenplaneten, spürte man nichts von seinem lebensfeindlichen Charakter. Die Aggregate erzeugten Luft und Wärme. Auf der Oberfläche angebrachte Ortungsgeräte vermittelten der Zentrale des Stützpunktes ein genaues Bild dessen, was oben geschah. Aber vorerst geschah noch nichts. Rhodan verringerte die Mannschaft des Leichten Kreuzers auf das erlaubte Minimum, um so wenig Menschen wie möglich zu gefährden. Er wußte, daß sein zweiter Vorstoß nach Druufon ein Flug in die Hölle sein würde.

Bully ging mit besorgter Miene hin und her und gab somit offen zu, sich nicht besonders wohl in seiner Haut zu fühlen. Gucky hingegen piffte mit schriller Stimme schrecklich falsch einige Melodien, die er irgendwo in Terrania aufgeschnappt haben mochte. Er tat das so lange, bis Bully die Geduld verlor und ihn wütend anbrüllte. Zu Rhodans

Verblüffung verzichtete der Mausbiber sogar auf die erwartete Racheaktion.

Und dann war es endlich soweit. Captain Marcel Rous meldete die CALIFORNIA startklar.

Zehn Minuten später schoß die Raumkugel aus einer verborgenen Bodenspalte der Hoffnungsberge und jagte mit irrsinniger Beschleunigung hinauf in den dämmerigen Himmel von Hades.

Sie verzichteten auf jede Transition, sondern erreichten nach knapp acht Minuten die einfache Lichtgeschwindigkeit. Harno fungierte als Universalbildschirm und warnte sie außerdem rechtzeitig vor den Schiffen der beiden feindlichen Parteien. Die ungemein hohen Beschleunigungswerte der CALIFORNIA sorgten dafür, daß sie den Angreifern immer wieder entkamen, ohne in ein Gefecht verwickelt zu werden.

Druufon kam schnell näher. Damit erhöhte sich aber auch die Gefahr einer Entdeckung.

»Kannst du Onot nicht aufspüren?« fragte Rhodan.

Gucky verneinte stumm. Er saß auf seiner Couch, zusammengesunken und mit geschlossenen Augen. Vergeblich hatte er bisher versucht, Verbindung mit dem unbekannten Freund aufzunehmen. Es gelang Gucky nicht einmal, den echten Onot, Chefphysiker der Druuf, zu entdecken. Es war höchst wahrscheinlich, daß wieder einmal ein Experiment stattfand, das auch telepathische Impulse abschirmte.

Immerhin wußte Gucky, daß es Teleportersprünge nicht behinderte. Rhodan gab nicht auf. »Wenn wir nahe genug heran sind, kannst du vielleicht springen.«

Nun öffnete Gucky doch die Augen. Er begegnete Rhodans fragendem Blick. Seitlich saß Bully und betrachtete ihn ein wenig scheu. Man merkte ihm an, daß er jetzt nicht gern in Guckys Haut gesteckt hätte.

»Ich will es versuchen«, erwiderte der Mausbiber ungewöhnlich leise und im Gegensatz zu sonst wenig begeistert. Seine Abenteuerlust schien plötzlich verflogen zu sein. »Der Sprung ist das wenigste, denn ich kann mich immer wieder in Sicherheit bringen. Was aber ist, wenn ihr inzwischen fliehen müßt? Was mache ich dann?«

Rhodan stand auf, ging zu Gucky und strich ihm über das zerzauste Fell. In seiner Stimme schwang Wärme, als er versicherte:

»Wir werden auf keinen Fall die Sicherheitsentfernung überschreiten, ehe du zurück bist. Du kannst dich auf uns verlassen« Gucky rutschte von der Couch. »Also gut! Wann soll ich?«

Rhodan lächelte und trat zurück. »In fünf Minuten etwa - falls du nicht vorher Kontakt mit Onot bekommst.«

Die Hoffnung erfüllte sich nicht. Onot blieb stumm.

Es war, als hätte es ihn niemals gegeben.

Drei, vier Minuten verstrichen. Auch Harno konnte ihnen nicht helfen. Es war wie verhext. Als ob Onot einfach verschwunden wäre. Mehr als einmal bekam Harno das Labor des Chefphysikers ins Bild, aber von dem Druuf selbst war nichts zu sehen.

»Am besten ist, du gehst ins Labor«, sagte Rhodan.

Gucky nickte, sah auf die Uhr und konzentrierte sich zum Sprung. Dann war er verschwunden.

## 7.

Er tauchte aber sofort wieder auf wenigstens auf der milchigen Rundung von Harnos Oberfläche. Der telepathische Kontakt zwischen dem Kugelwesen und dem Mausbiber blieb bestehen, so daß eine Anpeilung keine Schwierigkeit bedeutete. Solange dieser Kontakt nicht unterbrochen wurde, bestand keine akute Gefahr, Gucky aus den Augen zu verlieren.

Gucky wußte, daß er unter Beobachtung stand. Er wußte es durch Harno, der mit ihm Verbindung hielt.

Zielsicher landete er in dem gleichen Labor, das er schon kannte. Die Schalttafel und die gesamte technische Anlage der unterirdischen Versuchsstation waren verlassen. Von Onot gab es nicht die geringste Spur. Ihn unter den Tausenden von aufgeregten Gedankenimpulsen herauszufinden, wäre ein fast unglaublicher Zufall gewesen, da ja der ursprüngliche Onot nicht an ihn, Gucky, dachte.

*Versuche nicht, das Wesen des Zeit-Erstarrers zu begreifen!* kam lautlos, aber dringend Harnos Warnung.

Gucky rührte sich nicht von der Stelle, sondern starrte mit angespannten Sinnen auf den schimmernden Metallkasten auf einem Tisch, dicht neben der Hauptschalttafel. Er war mit gläsernen Knöpfen und bunten Hebeln bedeckt, dazwischen saßen jetzt dunkle Lämpchen und Skalen. Mehrere Leitungen führten zu den Generatoren und anderen Aggregaten.

*Zeit-Erstarrer?* fragte Gucky verwundert.

Harno erklärte:

*Die Erfindung, an der Onot arbeitet, wenn er nicht mehr mit unserem Freund identisch ist. Wahrscheinlich aber ist, daß er es ohne ihn niemals geschafft hätte. Kannst du ihn nicht aufspüren?*

Gucky verneinte und machte einige Schritte, bis er vor dem Tisch stand.

*Zeit-Erstarrer?*

Das also war die gewaltigste Waffe der Druuf, wenn sie erst einmal einsatzbereit war. Mit ihr konnten sie ganze Welten aktionsunfähig machen und vielleicht das Universum erobern. Sie schalteten einfach die Zeit des Gegners aus. Sie Versetzten ihn in einen Zustand, in dem er hilflos jeder Willkür

ausgesetzt sein würde.

Eine teuflische Erfindung! Mehr noch! Eine unvorstellbar wirksame Waffe, gegen die es niemals ein Gegenmittel geben würde.

*Soll ich ihn zerstören, Harno?*

Es entstand eine Pause. Harno beriet sich mit Rhodan. Schließlich teilte er Gucky mit:

*Onot ist noch nicht soweit. Wer weiß, ob er seine Entdeckung noch auswerten kann, wenn der Geist unseres Freundes ihn verläßt. Es wäre nicht gut, die Erfindung zu vernichten, denn sie ist nicht nur Waffe, sondern auch ein Mittel, um das Phänomen Zeit zu enträtseln. Vielleicht benötigen wir Onots Erfindung eines Tages für unsere Zwecke.*

Gucky gab zurück, daß er sich danach richten werde. Er verstand nicht viel von technischen Dingen wenigstens nicht genug, um zu begreifen, wie der Zeit-Erstarrer arbeitete. Wenn er sich aufrichtete, befand sich der Kontrollkasten auf gleicher Höhe mit seinem Gesicht. Aufmerksam betrachtete er die vielen Hebel und Schalter.

Ob er einen Versuch wagen sollte?

Harno hatte ihn belauscht.

*Ich würde vorsichtig sein, kleiner Freund.*

*Laß mir doch den Spaß, Harno!*

Gucky legte mit seiner Pfote den vordersten Hebel vor und sah, daß einige Lämpchen aufglühten. Im Raum war plötzlich ein leises Summen und Vibrieren. Jedenfalls stand der Kasten nun unter Strom.

Erst jetzt machte sich Gucky die Mühe, die Leitungen und Kabel zu verfolgen, die von dem Kasten ausgingen. Einige von ihnen endeten unter der Decke in einem runden Gebilde, das wie ein großer Scheinwerfer aussah. Die Hohlspiegelfläche schien aus silbern schimmernden Einzelteilen zusammengesetzt zu sein.

Entschlossen bewegte der Mausbiber weitere Hebel.

Da warnte ihn ein starker Gedankenimpuls, der von Sekunde zu Sekunde kräftiger wurde. Jemand näherte sich dem Laboratorium. Er mußte aus der Richtung kommen, die Gucky gegenüberlag. Zwischen ihm und der Tür aber lag das von dem »Scheinwerfer« erfaßte Gebiet, genau kreisförmig und groß genug, jeden Eintretenden zu »bestrahlen«. War es Onot, der in sein Labor zurückkehrte?

Wer immer es auch war, Gucky war fest entschlossen, sich mit eigenen Augen von der Wirksamkeit des Zeitfeldes zu überzeugen, das er mit Sicherheit in Betrieb genommen hatte.

Die Tür ihm gegenüber öffnete sich.

Herein kam ein Druuf, der Onot sein konnte.

Der Druuf bemerkte den Mausbiber nicht sofort. Er schloß die Tür hinter sich und blieb einen Augenblick dicht vor der Peripherie des

wahrscheinlichen Zeitkreises stehen. Gucky versuchte, in seinen Gedanken zu lesen. Seine Vermutung bestätigte sich.

Es war Onot! Aber er dachte nicht an Rhodan oder wie er ihm helfen könnte, sondern er dachte vielmehr daran, wie er seinem Volk helfen könnte, den Gegner endgültig und entscheidend zu schlagen. Seine Erfindung war soweit erprobt und fertig. Man mußte nur noch die notwendigen Verstärker und Transportmöglichkeiten schaffen, um sie überall einsetzen zu können. Außerdem gab es nur diesen einen Felderzeuger hier im Labor. Wurde er beschädigt, würde es Jahre dauern, bis Ersatz geschaffen war.

*Kannst du mich hören, Onot?* dachte Gucky angestrengt. Es mußte doch möglich sein, Verbindung mit dem Gehirn des Freundes aufzunehmen, der in Onots Körper steckte. Oder wurde es von den Gehirnimpulsen des Druuf so stark überlagert, daß der Kontakt ausbleiben mußte?

Es schien so, denn eine Antwort erfolgte nicht.

Gucky hielt den Atem an, als Onot sich erneut in Bewegung setzte, genau auf ihn zu. Nur wenige Meter noch, und der Druuf mußte ihn entdecken. Vorsichtshalber bereitete er sich auf einen plötzlichen Teleportersprung vor.

Onot erblickte ihn in genau dem Augenblick, in dem er den unscharf abgegrenzten Bereich des Erstarrerfeldes betrat. Die Wirkung setzte nicht sofort, sondern erst nach einer Sekunde ein, so daß sein Körper Gelegenheit erhielt, den Kreis und damit die Ausstrahlung völlig zu erreichen. Noch während seine Augen sich erstaunt öffneten, erstarrte Onot.

Er erinnerte in diesem Moment an jene Wesen, die Leutnant Rous damals auf dem Kristallplaneten vorgefunden hatte. Aber dort war die Verlangsamung allen Lebens nur 72000fach gewesen. Immerhin hatte man bei genauem Hinsehen feststellen können, daß die scheinbar bewegungslosen Statuen sich unendlich langsam bewegten. Hier und jetzt war das ganz anders. Gucky rührte sich nicht von der Stelle und ließ Onot nicht aus den Augen. Er hatte keine Lust, selbst unter den Einfluß des Zeit-Erstarrer-Feldes zu geraten. Zwar würde er dann mit dem Druuf einige Höflichkeitsformeln austauschen können, aber sicherlich würde es ein Jahrtausend dauern, bis man sich die Hände geschüttelt hatte.

Nichts rührte sich. Die Augenlider des Druuf - Klappen aus Leder, wie es schien - standen unbeweglich über den erstarrten Lichtern. Das Fremdwesen schien auch nicht mehr zu atmen. Die mitten in der Bewegung erstarrten Arme und Beine erinnerten an die Fragmente eines Denkmals.

*Es funktioniert!* gab Gucky triumphierend durch, als sei er der Schöpfer des technischen Wunders gewesen. Aber wenn ich dem Druuf nun etwas tun

wollte, so könnte ich es nicht, ohne selbst in einen Dornröschenschlaf zu versinken. Was soll das also?

*Wir stellten schon fest, daß die Schaffung eines Zeitfeldes sich noch im Stadium des Experimentierens befindet, machte ihn Harno aufmerksam. Schalte das Feld wieder aus und versuche, Onot nach hier zu bringen.*

Gucky nickte, denn er wußte, daß Rhodan ihn jetzt durch Harno sehen konnte.

*Also gut - obwohl ich überzeugt bin, daß ...*

Genau in dieser Sekunde geschah es!

\*

In Rhodans Gehirn verstummten Guckys Impulse so abrupt, daß er erschrak. Es konnte keinesfalls sein, daß vielleicht das Zeitfeld daran schuld war, denn Harnos Bild bewies, daß der Mausbiber sich nicht von der Stelle bewegt hatte.

Auch der Druuf stand immer noch reglos und wie erstarrt.

Jetzt allerdings rührte sich Gucky. Es war eine fast mechanische und automatisch anmutende Bewegung, als er sich vorbeugte und die Hebel auf dem Kontrollgerät wieder in die alte Stellung zurückschob. Dann drehte er sich um und sah dem Druuf entgegen.

Onot vollendete die begonnene Bewegung und schritt auf Gucky zu.

*Verswinde!* riet Rhodan erschrocken. *Wie konntest du so leichtsinnig sein und ihn freigeben? Bringe ihn hierher, wenn es noch geht!*

Aber wieder gab Gucky keine Antwort.

Der Mausbiber, so sahen sie deutlich, erwartete den Druuf.

Da waren plötzlich fremde Gehirnimpulse in Rhodans Gehirn:

*Als Onot vom Zeitfeld erfaßt wurde, wurde ich frei und konnte ihn übernehmen. Aber es wird nicht lange dauern, bis sein Geist erneut mächtiger wird. Ich konnte im Zeitfeld sogar seinen Körper verlassen und den Guckys übernehmen. In seiner Gestalt schaltete ich das Zeitfeld ab, denn nun weiß ich, was ich wissen wollte! Vielleicht finde ich so meinen ursprünglichen Körper wieder wenn er noch existiert.*

Gucky bewegte sich wieder und wich ein wenig zurück. Seine Gedanken setzten sofort ein. Und seine erste Reaktion, eine Frage, bewies nur zu eindeutig, daß Onots geistiger Parasit die Wahrheit gesprochen hatte.

*Wer hat das Zeitfeld ausgeschaltet?*

Onot selbst antwortete:

*Ich! Und nun bringt euch in Sicherheit, denn die Roboterschiffe greifen unsere Welt an. Ihr müßt mir noch Zeit lassen, denn ich habe etwas entdeckt. Dir*

*habe ich zu danken, Gucky! Du hast mir den Weg gezeigt, wenn ich mich auch immer noch nicht erinnern kann, wer ich bin und warum ich dich kenne, Perry Rhodan ...*

*Ich beginne es zu ahnen,* gab Rhodan zurück. *Aber es wäre zu phantastisch ...*

Onots Impulse verstummten jäh.

Der echte Druuf-Onot kam weiter auf Gucky zu. Seine dicken Arme streckten sich aus, dem Mausbiber entgegen.

Gucky besann sich nicht lange.

Er teleportierte zurück in die CALIFORNIA.

\*

Durch einen glühenden Sperrgürtel raste das Schiff mit Lichtgeschwindigkeit davon, mitten durch die verblüfften Druuf hindurch und an den angreifenden Robotschiffen des Regenten vorbei.

Bald war Druufon nur noch ein Stern.

Rhodan sah auf den Bildschirm.

»Wir haben Druufon nicht das letzte Mal gesehen, fürchte ich. Unsere Aufgabe beginnt erst.« Er seufzte und gab Captain Rous seine Anweisungen: »Zurück nach Hades. Wir werden dort einige Zeit bleiben, um dann nach Myrtha sieben zu starten. Ich möchte den Verlauf der Schlacht von hier aus beobachten.«

»Und was ist mit Onot?« fragte Bully.

Rhodan zuckte mit den Schultern. »Du hast gehört, daß er eine Entdeckung machte. Vielleicht weiß er nun dank Gucky, wie er den Geist seines Gastkörpers beherrschen kann. Warum er nicht mit uns kam, ist mir allerdings ein Rätsel. Immerhin kann es Rücksicht sein, denn er müßte den Körper eines Terraners übernehmen.«

Bully kniff die Augen ganz eng zusammen, als er sagte:

»Man behauptet, ich besäße ein gutes Gedächtnis, Perry. Und wenn das stimmt, dann irre ich mich sicher nicht, wenn ich mir eine Bemerkung in Erinnerung rufe, die du vorhin machtest.«

»So?« machte Rhodan und lächelte erwartungsvoll.

»Ja«, nickte Bully triumphierend. »Du machtest eine Andeutung, du hättest eine Ahnung, wer dieser Onot sein könnte.«

Blitzschnell schirmte Rhodan seine Gedanken ab, ehe Harno oder Gucky Gelegenheit erhielten, sein Geheimnis zu ergründen, das vielleicht gar keines war. Er lächelte immer noch, als er antwortete, wobei seine wahren Gedanken verborgen blieben:

»Ach - das ...? Vergiß es, Bully. Es ist eine verrückte Vermutung, die nichts mit der Gegenwart zu tun hat. Die Vergangenheit aber wollen wir ruhen lassen, bis sie zur Gegenwart wird.«

Bully schüttelte den Kopf.

»Du sprichst in Rätseln, großer Meister. Wer soll daraus schlau werden?«

»Du vielleicht!« meinte Rhodan lachend. »Aber dir fehlt eben die Phantasie, mein Lieber, eigene Schlüsse zu ziehen. Ich habe sie!« Er sah auf den Bildschirm.

Captain Rous wich geschickt einem kleinen Verband der Druuf aus und führte dann eine Kurz-Transition aus, die sie in die Nähe von Hades brachte. Der dreizehnte Planet des Systems war der Aufmerksamkeit der Druuf bisher entgangen. Niemand ahnte, daß hier Rhodan einen Stützpunkt aufbaute, der sehr wohl eines Tages der Ausgangspunkt einer Großinvasion werden konnte.

Die CALIFORNIA nahm Funkverbindung mit Hades auf und erhielt die Mitteilung, daß alles zur Landung vorbereitet war.

Rhodan protestierte nicht, als Gucky mit Harno zu dem nahen Planeten teleportierte.

Captain Rous schreckte ihn aus seinen Gedanken hoch.

»Hyperfunk-Kontakt mit Gray Beast, Sir. Eine Meldung!«

»Geben Sie her.«

Rous reichte Rhodan die Plastikfolie, auf der die Meldung eingestanzte worden war.

Rhodan las laut vor:

*Leutnant Stern, DRUSUS, an Perry Rhodan! Das Robotgehirn auf Arkon sendet unaufhörlich Hilferufe. Wir geben befehlsgemäß keine Antwort. Es scheint, daß Arkon sich in ernstesten Schwierigkeiten befindet. Erwarten entsprechende Anweisungen. Ende.*

Rhodan legte die Folie langsam auf den Kommandotisch. Er begegnete Bullys gespannten Blicken.

»Hm«, machte er bedeutungsvoll.

Bully rutschte auf der Couch hin und her.

»Was heißt schon >hm<, wenn ich fragen darf? Wollen wir nicht endlich antworten? Ich meine, es wäre höchste Zeit«

Rhodan schüttelte den Kopf.

»Noch vierzehn Tage lassen wir den Regenten im eigenen Saft schmoren. Solange gedenke ich auch, auf Hades zu bleiben. Bis dahin hat sich hier einiges entschieden. Die Schlacht zwischen Arkon und Druufon kann Tage, sogar Wochen dauern. Wir, mein lieber Bully, haben Zeit, denn sie arbeiten für uns.«

\*

Bully starrte gegen die Decke, als er seine Frage dehnte:

»Zeit ...? Was, Perry, ist denn eigentlich Zeit?«

Rhodan lächelte spöttisch. »Wir werden eines Tages Onot fragen ... Ich glaube, er wird es uns

verraten können.«

Er sah wieder auf den Bildschirm und fügte nach einer Weile sinnend hinzu: »Vielleicht ...«

**E N D E**

*Harno, wie die Energiekugel aus dem Tatlira-System im Gedenken an seinen ersten terranischen Freund genannt werden will, hat sich Perry Rhodan und Gucky eng angeschlossen. Die erneute Freundschaft zwischen Harno und den Terranern hat bereits erste Früchte getragen.*

*Harno spielt eine wichtige Rolle - genau wie der »WANDERER IN DER EWIGKEIT«...*

*WANDERER IN DER EWIGKEIT*